

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Braunschtr. 16/17, S. Fernruf 27431. Tel.-Adr.: Saegeleitung, Geschäftsstell.-Adressen: Hallesches Str. 10, Geschäftsz. 22. Im Falle höherer Gewalt (Ereignis) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Monatlicher Bezugspreis mit Anfallerlieferung 1,85 RM, und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM, ohne Zustellgeb. Anzeigenpreis: 0,15 RM pro mm, die Zeile 6malige 0,90 RM, pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postfachkonto 3111 Leipzig 228 15.

67. Jahrgang Halle (Saale) Montag, 11. Juli 1932 Nummer 160

Frankreich will nicht ratifizieren ohne Kriegsschuldenstreichung.

„Ein neues Kapitel.“

Macdonalds Schlüsselwort in Lausanne.

Wichtige Erklärungen Herriots.

Bei seiner Rückkehr aus Lausanne erklärte Herriot dem Pariser Pressekorrespondenten: „Was man bei dem Kaufmann Abkommen besonders verstehen und im Auge behalten muß, ist die Tatsache der engen Verbindungen zwischen den Reparationen und den interalliierten Schulden. Alles ist einem Abkommen mit Amerika untergeordnet.“

Wenn die amerikanische Regierung das Kaufmann Abkommen für gut befindet, und wenn über die Schuldenfragen ein befriedigendes Abkommen getroffen werden kann, so wird die in Lausanne getroffene Reparationsregelung ratifiziert und ihre Früchte tragen. Im anderen Falle erlaubt jeder seine Handlungsfreiheit wieder.“

In einer weiteren Besprechung erklärte Herriot: Man muß den Trümpfen der französischen Seite von der Abtötung vor den Verträgen berücksichtigen und das gentlemens agreement, das die enge Verbindung zwischen Reparationen und interalliierten Schulden herstellt. Im Sommer-Memorandum ist eine Art Gleichberechtigung dieser Schulden hergestellt.

Teilverzicht Amerikas?

Die amerikanische Pressesociation hat eine Erklärung des State Departments veröffentlicht, wonach Präsident Hoover für Dienstag eine große Staatsratung in das Weiße Haus berufen habe. Sie werde sich mit den Folgen der Reparationen befassen, die sich am Ende der Reparationen für Amerika ergeben.

Dazu meldet der Rotterdammer „Courant“: Zu der großen Staatsratung am Dienstag sind auch die führenden Senatoren geladen worden. Das ergibt die allgemeine Spannung. Man erwartet, daß eine allgemeine Streichung der Kriegsschulden immer noch nicht in Frage komme.

Die Londoner „Times“ meldet aus New York: Hoovers heutiger Vorschlag ist, die Kriegsschulden bis zur Hälfte zu senken. Die amerikanischen Verträge würden demnach immerhin bis zu 8 Milliarden gehen.

Die „Times“ schreibt dazu: Auch der erteilte Teilverzicht wäre eine Etappe mehr auf dem Wege zur endlichen Beseitigung der Welt- und zur Wiederankurbelung der Weltwirtschaft.

breitet, wonach Präsident Hoover für Dienstag eine große Staatsratung in das Weiße Haus berufen habe. Sie werde sich mit den Folgen der Reparationen befassen, die sich am Ende der Reparationen für Amerika ergeben.

Dazu meldet der Rotterdammer „Courant“: Zu der großen Staatsratung am Dienstag sind auch die führenden Senatoren geladen worden. Das ergibt die allgemeine Spannung. Man erwartet, daß eine allgemeine Streichung der Kriegsschulden immer noch nicht in Frage komme.

Die Londoner „Times“ meldet aus New York: Hoovers heutiger Vorschlag ist, die Kriegsschulden bis zur Hälfte zu senken. Die amerikanischen Verträge würden demnach immerhin bis zu 8 Milliarden gehen.

Die „Times“ schreibt dazu: Auch der erteilte Teilverzicht wäre eine Etappe mehr auf dem Wege zur endlichen Beseitigung der Welt- und zur Wiederankurbelung der Weltwirtschaft.

Mündliche Zugeständnisse Herriots?

Die größte Londoner Zeitung, die „Daily Mail“, meldet aus Lausanne: Die politischen Forderungen sind durch die Klugheit der Deutschen zurückgefallen, oder nur mit Rücksicht auf Herriots schwierige Stellung in der Kammer. Alle Welt in Lausanne ist überzeugt, daß neben den offiziellen schriftlichen Abmachungen bereits mündliche Zugeständnisse bestimmter Art zwischen Herriot und von Papen vorliegen.

Das nationalpolitische und bisher französisch-englische Journal, die „Daily Mail“, meldet aus Lausanne: Der Abschied zwischen von Papen und Herriot nach der Abendbesprechung war von besonderer Herzlichkeit. Zum ersten Male umarmten sich der deutsche und der französische Ministerpräsident. Das war selbst in den Locarnover Sitzungen nicht beobachtet und bildet in Lausanne Grund zu Erwartungen nach allen möglichen Richtungen hin.

Der Brüsseler „Soit“ schreibt: In Lausanne ist der Abschied der Kriegssoldaten erfolgt. Auch Belgien ist über die deutsche wohl Genugtuung. Die nächste Aufgabe muß sein, die alten Vertragsbeziehungen zwischen Belgien und Deutschland, besonders auch auf finanziellen Gebiet, wieder herzustellen.

Schwere Streikunruhen in Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet: Der Kohlenarbeiterstreik hat sich weiter ausgedehnt. Vor allem ist er im Steinbohlenzentrum von Verinae in der Provinz Hennegau und in Charleroi allgemein. Auch hat er auf die Metallindustrie übergegriffen. Die Kohlenarbeiter verweigern die Abnahme neuer Verhandlungen, die der belgische Arbeitsminister vorgeschlagen hat.

Am Sonnabend wurden zwei Regimenter Infanterie nach Mons und Charleroi entsandt, um die dortigen Garnisonen zu verstärken und die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den besetzten Gebieten durchzuführen. Die Lage ist sehr bedenklich. Sonnabend früh begann der Streik auch auf den Kohlenruben von Küstlich.

In der Nacht zum Sonntag ist es mehrfach zu schweren Zusammenstößen zwischen der Gendarmrie und den Streikenden gekommen. In Mons, Charleroi, La Louviere und anderen Orten mußte die Polizei mehrfach mit blanker Waffe gegen die Streikenden vorgehen. Bei den Zusammenstößen wurden fünf Gendarmen und neun Streikende zum Teil schwer verletzt. In Wardienne du Haut drangen Streikende gegen die Villa des Direktors einer Bergwerksgesellschaft vor und legten sie in Brand. Die Gendarmrie konnte erst nach vieler Mühe die Ordnung wieder herstellen und die Anhaftung von etwa 6000 Streikenden auseinandertreiben. Auch hierbei gab es mehrere Verletzte. Zwölf Streikende konnten verhaftet werden.

Die Streikenden machen alle Anforderungen, um die Bewegung auch nach Brüssel zu tragen, wo die Kommunisten mehrere Versammlungen unter freiem Himmel abhalten

wollten, die jedoch von der Polizei anseiner angegriffen wurden. Die Provinz Hennegau macht den Eindruck eines Landes unter Belagerungszustand.

Die Regierung hat unumstößliche Beweise gefunden, daß der Streik auf kommunistischer und revolutionärer Grundlage entstanden ist.

Der Mittelpunkt der kommunistischen Unruhen ist in Wasmes, in der Nähe von Mons, entdeckt worden. Dokumente wurden beschlagnahmt, unter anderem auch Schriftstücke, aus denen hervorging, daß die belgischen Kommunisten mit gewissen kommunistischen Elementen in Frankreich und Holland in Verbindung standen. Mehrere Kommunistenführer wurden verhaftet.

Weiter verlautet: Der Streik hat nunmehr auf die Seidenfabrik von Tulle und die Eisenwerke von Ghosbe in der Grafschaft Brabant übergegriffen. In der Stadt Mons wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Polizei durchsuchte mit Waffengewalt die Straßen. In zahlreichen Driftkassen kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei die Polizei mit blanker Waffe vorgehen mußte. Mehrere Streikende und Polizisten wurden verwundet. Ein kommunistischer Mädel-führer konnte verhaftet werden. Der erste Zivilistenfall ereignete sich in der Nähe von Charleroi, wo 700 Streikende mit Polizisten zusammenstießen. Da die Streikenden die Polizei mit Steinen bewarfen und sogar Schüsse abgaben, machten die Polizisten ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch. Drei Polizisten und zwei Streikende wurden schwer verletzt. Starke Militärabteilungen und sämtliche Kraftwagenstaffeln der Polizei sind im Streitgebiet zusammengezogen.

Die Rückkehr aus Lausanne.

Kaiser Empfang in Berlin.

Reichsfanzler von Papen und die übrigen Mitglieder der deutschen Regierung sind am Sonntag um 12.43 Uhr wieder in Berlin ein. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhof der Reichsinnenminister als Vertreter der Reichsministerien sowie andere hohe Beamte eingefunden. Aus der Mitte einer etwa 1000 Mann starken Ehrenwache schallten Hoch- und Bravourrufe, die der Kanzler in Begleitung des Reichsinnenministers dem Seitenabgang des Bahnhofs verließ.

Zufest in London.

Die Ankunft Macdonalds in London gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung. Macdonald wurde von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßt, die ihm mit beifälligen Worten und Blumen umringte. Nur mit Mühe gelang es ihm, zu dem abgeordneten Platz zu gelangen, wo der Vertreter

des Königs und seine Kabinettskollegen ihn erwarteten. Sonntag abend trat Macdonald eine 1 1/2stündige Audienz beim König.

Zufest in Paris.

Ministerpräsident Herriot ist am Sonntag nach Paris zurückgekehrt. Trotz der frühen Morgenstunden wurde er von einer zahlreichen Menschenmenge begeistert empfangen. Bei allen Seiten wurde er begrüßt. Auch Blumen wurden ihm überreicht.

Heute Kabinettsitzung!

Heute vormittag um 10 Uhr sind die in Berlin weilenden Mitglieder des Reichskabinetts zu einer Aussprache über das Ergebnis von Lausanne zusammengetreten.

Dr. Schacht beglückwünscht von Papen.

Aus Lausanne wird gemeldet: Der frühere Reichsfinanzminister Schacht hat an den Reichsfanzler folgendes Telegramm geschickt: „Brauo. Schacht.“

Hilfer gegen Lausanne.

„In sechs Monaten nur 3 Mark wert“.

Im Rahmen des am Sonntag in Verlesungen von der NSDAP. veranstalteten großen deutschen Tages hielt Hitler nach einem Vorbericht von 6000 SA- und SS-Männern und der Hitlerjugend aus Bayern und Österreich auf einer großen Rede vor schätzungsweise 15 000 Menschen eine Rede, in der er einen scharfen Trennungsschritt zwischen der NSDAP. und der Regierung von Papen sah.

Er kam dabei auch auf den neuen Vertrag von Lausanne zu sprechen. Er erklärte, dieser Vertrag, der eine Belastung des deutschen Volkes mit drei Milliarden bringe, werde in sechs Monaten nicht mehr drei Mark wert sein.

Wichtige englische Pressestimmen.

Am der Londoner Presse wird durchweg hervorgehoben, daß die Befestigung der politischen Tribünen ein Erfolg für Deutschland sei, den man erwarten habe. Das die Zahlung der 5 Milliarden ansehe, so legt der „Observer“, so viel sicher, daß diese Bestimmung nicht vor fünf Jahren zur Anwendung kommen werde. Man sehe aber ziemlich sicher, wenn man bedenkt, daß sie überhaupt aus Bergeshöhe geraten werde.

Am Hinblick auf die Zukunft bemerkt die Aufmerksamkeit der Presse in zwei Richtungen: sie fordert ein größeres Ergebnis der Verhandlungen über den Herbst und weudet sich dann der Regelung der Kriegsschuldfrage mit Amerika an. Westrich erst erklärt, daß England eine Resolution auf ein Entgegenkommen Amerikas in der Kriegsschuldfrage habe. MacDonald, so meidet die „Abermerre-Presse“, habe die Absicht, an Amerika mit der Bitte um Revision des Kriegsschuldensummen heranzutreten.

„Ein durchgreifender Revisionsrat des Versailles Vertrags.“

Staatsliche Pressestimmen über Lausanne. Das Lausanner Abkommen wird von der italienischen Regierung ohne besondere Begeisterung, doch mit einiger Zustimmung aufgenommen. Es wird als erste Voraussetzung zum Wiederaufbau Europas gewertet. Die Presse weist darauf hin, daß die europäischen Mächte nach langen, mühevollen Verhandlungen endlich zu einem Einvernehmen gelangt seien, dessen endgültige Ausgestaltung nun den Vereinten Staaten Amerikas obliege. Ein halbamtliches „Giornale d'Italia“ erklärt Galda, man könne jetzt im Hinblick auf die von Deutschland an absehende geringe Summe von einer Revision der Lausanner Bestimmungen sprechen. Das Abkommen deute den Anfang des von Mussolini geforderten „Schwamm darüber“. Finanzziel bedeute das den Fortfall eines die deutsche Wirtschaft bisher schwer belastenden Gewichtes, das im internationalen Selbstvertrauen seine führenden Aufgaben gesetzlich habe. Politisch bedeute das Abkommen einen durchdringenden Revisionstakt des Versailles Vertrags. Nun kommt es auf die Haltung Amerikas an. Das letzte Wort habe Washington.

Blutige Zusammenstöße in Schiefen. Die Reichswehr muß eingreifen.

Auf der Rückfahrt von SA-Mitgliedern aus Wien, wo am Sonntag ein SA-Aufmarsch stattfand, kam es am Sonntagabend in Orlau zu heftigen Zusammenstößen. Die mit Schlägern und juristischen Helfern versehenen SA-Gruppen auf verschiedenen Stellen von Kommunisten und Reichsbannerleuten angefallen und überfallen. Die in Orlau stationierte Polizei war machtlos. Erst im Laufe eines Tages gelang es, die aufreißende Landbevölkerung aus dem Streife in Orlau einzulassen.

Schließlich mußte auch die Reichswehr mit einer starken Patrouille eingreifen. Die Reichswehr hat auf dem Platz einen Reichsbannermann angefallen, der auf einen nicht feindlich war. Die Reichswehrpatrouille hat etwa sechs bis sieben Schüsse abgefeuert. Bei dem Reichsbannermann wurden Wunden vorangetrieben. Nach Mitternacht berief die Orlauer Polizei ein hartes Aufgebot von Landjägern und von Schupo-Polizei ins Reichsgebiet.

Sprengstoffanschlag auf SA-Leute verhindert. Ein Polizist tot, einer schwer verletzt.

In Bremen kam es am Sonntag in der weichen Vorstadt zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei. Dabei wurde ein Polizist tödlich verletzt und ein weiterer schwer verletzt. Die Polizei erstreckte die Menge. Doch auch Demonstrationen verlegt worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Unternehmung hat Gedeihen ergeben: Am Sonntagabend wurde eine Gruppe von sieben Kommunisten die sich in der Gansacker Straße bei der Unterführung der Ostbahn verdrückt machte, von Polizeibeamten nach Waffen durchsucht. Hierbei wurde festgestellt, daß die Kommunisten mit geladenen Pistolen ausgerüstet waren und selbstgefertigte Sprengkörper mit sich führten. Sie hatten die Absicht, diese Sprengkörper auf die Kontrastewagen zu werfen, die SA-Leute von dem am Sonntag in Bremen abgehaltenen Aufmarsch in ihre Heimatorte zurückzuführen. Bei der Unternehmung der Kommunisten erprobte ein Sprengkörper und stürzte den Volleigentümer Tolle, der buchstäblich zerfiel wurde. Ein anderer Beamter wurde durch Sprengstoff verletzt. Sämtliche Kommunisten sind festgenommen worden.

Mit weiteren blutigen Zusammenstößen kam es in Dinslaken (Schiefen), wo durch Schüsse auf einen mit Nationalsozialisten besetzten Postwagen zwei Nationalsozialisten schwer verletzt wurden, ferner in Reinhard an der Garb, wo durch Schüsse auf einen nationalsozialistischen Propagandamarsch vier Teilnehmer verletzt wurden, weiter in Oeffersdorf (Schleswig-Holstein), wo bei einem Aufmarsch der SA in einer Schlägerei ein Reichsbannermann getötet und ein SA-Mann schwer verletzt wurde.

Nationalsozialistischer Massenaufmarsch in Berlin. Scharfe Anlage gegen die Regierung von Japan.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP veranstaltete am Sonntag im Parkgarten einen Massenaufmarsch. Eine riesige Menschenmenge füllte den weiten Platz zwischen Schloss, Dom und Museum und hielt auch noch die Zugangsstraßen nicht besetzt. Die SA-Abteilungen marschierten in acht Kolonnen geschlossen aus den verschiedenen Stadtteilen an und nahmen mit unfloter Standards und Fahnen Aufstellung. Klänge mit dem Sanktenzug überlagerten den Aufmarsch. Selbst von polizeilicher Seite wurde die Teilnahme an dem Aufmarsch als störender als beim kürzlichen Aufmarsch der Eisernen Front bezeichnet. Nach nationalsozialistischen Schätzungen haben rund 200 000 Personen an der Aufzuges teilgenommen, darunter 25 000 SA-Leute.

Graf Helldorf

hielt eine scharfe Anklage gegen die Reichsregierung. Er erklärte, daß das Kabinett Brünning durch die Regierung Japan erstet wurde, wurden diesem neuen Kurs von weiten Kreisen Vertrauensfundgebungen entgegengebracht. Wir Nationalsozialisten sind nicht bereit, die von der Regierung durchgeführte neue Richtung nach dem Weg für gekommen, um so sagen, was wir für richtig halten. Reichsminister von Japan hat in ungetreuer Schwäche in Lausanne vor-

läufige ausgesprochen, die wir Nationalsozialisten niemals gutheißen würden. Das außenpolitische Verhalten dieses Kabinetts wird in den Schattenspielen durch die innerpolitischen Regierungskämpfe des Ministers von Gau. Man habe nichts dagegen unternommen, daß die SA-Männer auf das gesamte Reich vertrieben werden. Man hat behauptet, ihre Uniformen würden von den Weibern beschlagnahmt und dem Kriegsgüterministerium und dem Reichsamt für Wirtschaftsförderung übergeben. Immer unverständlicher wird die Schwäche gegen das erwachende Deutschland. Alles das liegt hier von Gau mit Entschlossenheit an. Wir machen diesen Minister verantwortlich für viele verwundeten und getöteten SA-Männer. Das Kabinett nannte sich das Kabinett der nationalen Spione. Die Nationalsozialisten sind die nationalen Schwäche geworden. Schlimmer denn je treibt Rotmord sein Unwesen in Deutschland.

Dr. Goebbels

führte aus: Die Männer und Parteien — so betonte er — die das Volk 14 Jahre lang beherrscht haben, sind schuldig. Die Verantwortung über ihre beispiellose Mißwirtschaft obliegen. Neue Männer erklären nun die Absicht, das November-System zu befeitigen und einen neuen politischen Kurs einzuschlagen.

Fugenberg über Lausanne und private Auslandsschulden.

In einer Rede in Bremen kam der deutschnationale Parteiführer Fugenberg auf die Lausanner Entscheidung zu sprechen. Das Ergebnis von Lausanne entspricht nicht den berechtigten Wünschen der deutschen Bevölkerung. Die endgültige Befestigung der Tribute erhoben sind. Durch unbetriebligen Besitz an den unverzichtbaren politischen Bedürfnissen der Nation hätte die notwendige Befestigung in das Reichsgebiet eingeschlagen werden können. Trotz der bisherigen ungenügenden Leistungen Deutschlands und trotz der fürchterlichen deutschen Wirtschaftslage und Arbeitslosigkeit ist in Lausanne entgegen unserer Erwartungen ein neues Verbrechen der Zahlung einer politischen Milderungsbüchse gegeben worden.

Wir erkennen an, daß die jetzige Regierung unter einer schweren Vorbelastung durch die Vorverhandlungen der Regierung Brünning gekämpft hat. Gleichwohl wird die Vereinbarung, daß eine Verlesung der Verhandlungen unter allen Umständen hätte vermieden werden müssen, im Volke heute kein Verständnis finden; denn es lag für die ganze Welt zutage, daß die Schuld an Frankreich dieser Konferenz auf Frankreich fiel.

Es ist nicht Stumpfheit und Eigenfinn, wenn wir sagen: Wir dürfen uns die Freiheit von den Tributen nicht dadurch erkämpfen, daß wir versprechen, zu den schon bestehenden Tributen im Zukunft noch weitere 5 Milliarden hinzuzufügen; sondern es ist dabei die Notwendigkeit maßgebend, mit Ehrlichkeit in eine weitere große Verhandlung hineinzugehen. Sie betrifft die aus den Tributen und dem Reize entnommenen unerschöpflichen Arbeitsmöglichkeiten. Die ganze Welt ist an diese Verhandlung geknüpft. Man wird uns im Ausland erst dann wieder als ehrlichen Mann betrachten — als der wir selber uns selbst nicht haben — wenn wir die Tributen völlig aufheben und unsere internationale Zahlungsfähigkeit befestigen.

Die Verhandlungsformeln des Herrn Reichsbankpräsidenten Luther helfen uns nicht; sie können höchstens, was man auch der neuen Regierung nicht zutraut, die Richtung einer heruntergewirtschafteten Arbeitserschaft abernennen, mit nach allen Richtungen hin rückwärts ins Kasse und Bilanz zu machen, sonst gelten nachher nicht die alten Kriterien, sondern er selbst als schuldig. Auch wir, auch die ängstliche nationale Rechte — das sind die Deutschnationalen — möchten um der Zukunft des deutschen Volkes willen, gegen die privaten deutschen Auslandsschulden besetzt sein, obwohl sie das Ergebnis einer unerschöpflichen Notlage der Schuldner sind. Aber jeder Mann weiß heute, daß internationale Schulden nur mit Waren bezahlt werden können, und daß man unsere Auslandschulden nicht durch den Verkauf von Anleihen kann und will. Die jedem Gläubiger — als Kaufmann — geläufige Technik des internationalen Geschäfts muß also unsere Gläubigerländer selbst veranlassen, darüber nachzudenken, wie sie uns selbst notwendige Deklaration unserer internationalen Zahlungsfähigkeit vermeiden können. Mit Stillhalteabkommen ist es nicht getan, es geht nur auf demselben Wege, wie es so häufig zwischen zwei Parteien gemacht zu werden pflegt, wenn die Zahlungsfähigkeit des Schuldners droht und der Gläubiger kann oder will die Affäre und Verluste des Schuldners nicht übernehmen: Es wird eine niedrige — sage mir höchsten 5 v. H. — wertmäßige Abzahlung vereinbart, wobei der Schuldner die Möglichkeit verleiht, die Abzahlung zu leisten. Wenn diese mit 2 bis 3 v. H. jährlich getilgt wird, so kommt es nur noch darauf an, wie die Zinsprocente — nur sagen 5 v. H. — während der Tilgungszeit „transferiert“ werden kann. Es handelt sich nur um zwei maß-

Einigkeit zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Hessen?

Ein entsprechendes handelspolitisches Entgegenkommen der Gläubigerländer, das die Übernahme eines entsprechenden deutschen Beitrags zu einem entsprechenden Verhältnis in der Weltmärkte in Ordnung zu bringen.

Die Wiederherstellung eines deutschen Kolonialreichs, über das Deutschland die Verantwortung für einen internationalen Zahlungsausgleich gelassen werden könnte.

Am Wege eines solchen Vorgehens könnte der untragbare Druck der Fälligkeit ungeheurer internationaler Zahlungen von der ganzen Welt genommen werden. Das nicht am abgemessenen Bedürfnis freier betriebliger Gläubiger, im Wege der Restitutionsforderungen zu verfügen, könnte zum Teil durch innere Maßnahmen der beteiligten Länder zum Zweck der Verringerung der Zinsen, betriebligt werden. Der niedrige Rückstand der an der Börse behandelten Forderungen des Auslandes an Deutschland (und an andere ausländische Länder) würde eine am vollständig eintrags Grundlage dafür bieten. Da in Deutschland der Hauptteil aller Schuldverpflichtungen heute letzten Endes auf den ausländischen Gläubiger zurückfällt, sieht sich eine Genugtuung des deutschen Wirtschaftslebens nur bei Abgabe der Zinsen jetzt nicht mehr erreichen, wenn nicht auch dieser Weg jetzt beschritten wird. Die deutschen Steuer- und Zinsabgaben (sowie die Zinsabgaben und zwecks Verringerung des sozialistischen Regierungssystems) haben nachgelassen. Ohne Lösung des Druces eines untragbaren Schuldenberges überwinden wir den Zustand der Arbeitslosigkeit und der Unterernährung.

Auf dem Wege, wie die unerschöpfliche Propaganda der Nationalsozialisten es den Bauern und Geschäftsläuten verleiht, nämlich der Schuldenvermeidung, geht das nicht an, sondern nur durch den Verkauf von Anleihen mit Beschluß anstreben. Es geht nur auf dem Wege, den wir für die Landwirtschaft schon mit unserem Entschuldungsprogramm vom Dezember 1930 gesetzt haben. Die im Weltinteresse erforderliche Wiederherstellung der Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft mündet dem Ausland gegenüber, wenn man von der Handelspolitik abstellt, in einem Akkord aus, wie er hier skizziert ist. Erst damit wird das Ende der Unterernährung und der Arbeitslosigkeit gekommen sein.

„Autarkie ist Unfinn.“

Weiter befaßigte Fugenberg sich eingehend mit der Frage der Autarkie über volkswirtschaftlichen Selbstversorgung und erklärte: „Autarkie ist heute das Schlagwort. „Autarkie“ als handelspolitisches System ist ein Unfinn, wenn man dies Wort im Sinne seiner eigentlichen Bedeutung versteht. Ein autarkischer Staat hat keinen Handelsverkehr mit anderen Staaten. Eine Exportpolitik, die den Binnenmarkt schließt, schließt den Export. Eine richtige Wirtschaftspolitik ist eine weiterrückende Exportpolitik. Wenn der Markt zu groß ist und zu wenig Markt besteht, wird sowohl die Arbeit als das Werk zu teuer. Wenn er zu viel Markt und zu wenig Arbeit besteht, wird das Werk schlecht. Die Arbeit ist ein Teil der Arbeit und schließlich geht die Arbeit verloren.“

Vor dem Kriege konnten wir auf Grund unserer Machtstellung ausländische Menschen zwingen, von deutschen Menschen erzeugte Waren zu kaufen, die sie auch selbst zu hätten herstellen können. Selbstgefertigt wurde dies einer der Gründe des Weltkrieges. Heute können wir

nur unsere handelspolitische Souveränität dazu ausnützen, selbstmüßig die Föhrung und Verknüpfung anderer ausländischer Märkte durch die anderen zu verhindern und diesen Markt, innerlich belegen, um die Arbeit, die die Grundstoffe jedes Lebens haben, zu fassen und zu ernteln. Dann kommt für ein Land mit einer aktiven intelligenten Kaufkraft der Außenhandel mit Sicherheit und breitet sich entsprechend der Föhrung der heimischen Wirtschaft aus.

Wenn wir 1925 oder bald nachher unsere Handelspolitik und unsere heimischen Markt durchgreifend geändert und die ungeheuren Entschuldungsmöglichkeiten, die gerade der deutsche Binnenmarkt noch hat, sofort und sofort ausgenutzt hätten, so wären wir mit der Umstellung unserer Wirtschaft schon ungeschädigt fertig gewesen, als die sogenannte Weltwirtschaftskrise kam. Die Weltwirtschaftskrise, die heute in der Welt herrscht, ist ein Markt wieder in Ordnung bringen müssen, man läßt überwinden, und zwar zu einer Zeit, wo man sie wegen der Weltwirtschaft gar nicht so leicht empfinden. Deutschland das beste Land ist, das heute in der Welt existiert, nur nicht und erstens die Wirtschaft hätte schärfen sollen, müste eigentlich das erste Land sein, das sich auf die selbstverständliche Notwendigkeit eines starken inneren Marktes mit all seinen Folgen für den Export und den Import wieder in Ordnung bringen müssen, man läßt überwinden, und zwar zu einer Zeit, wo man sie wegen der Weltwirtschaft gar nicht so leicht empfinden. Deutschland das beste Land ist, das heute in der Welt existiert, nur nicht und erstens die Wirtschaft hätte schärfen sollen, müste eigentlich das erste Land sein, das sich auf die selbstverständliche Notwendigkeit eines starken inneren Marktes mit all seinen Folgen für den Export und den Import wieder in Ordnung bringen müssen, man läßt überwinden, und zwar zu einer Zeit, wo man sie wegen der Weltwirtschaft gar nicht so leicht empfinden.

Herrn Hitler und Herr Goebbels zu äußern, wie es ist, obwohl ich weiß, daß mancher es nicht gern hört — ist es unwillkommen, die eingetragene Erklärung der Geiler wieder zu lesen. Ein neuer nationaler Schöpfung und Lebensgefühl, das heute in der Welt herrscht, ist ein Markt wieder in Ordnung bringen müssen, man läßt überwinden, und zwar zu einer Zeit, wo man sie wegen der Weltwirtschaft gar nicht so leicht empfinden. Deutschland das beste Land ist, das heute in der Welt existiert, nur nicht und erstens die Wirtschaft hätte schärfen sollen, müste eigentlich das erste Land sein, das sich auf die selbstverständliche Notwendigkeit eines starken inneren Marktes mit all seinen Folgen für den Export und den Import wieder in Ordnung bringen müssen, man läßt überwinden, und zwar zu einer Zeit, wo man sie wegen der Weltwirtschaft gar nicht so leicht empfinden.

Einigkeit zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Hessen?

Ein entsprechendes handelspolitisches Entgegenkommen der Gläubigerländer, das die Übernahme eines entsprechenden deutschen Beitrags zu einem entsprechenden Verhältnis in der Weltmärkte in Ordnung zu bringen.

Die Wiederherstellung eines deutschen Kolonialreichs, über das Deutschland die Verantwortung für einen internationalen Zahlungsausgleich gelassen werden könnte.

Am Wege eines solchen Vorgehens könnte der untragbare Druck der Fälligkeit ungeheurer internationaler Zahlungen von der ganzen Welt genommen werden. Das nicht am abgemessenen Bedürfnis freier betriebliger Gläubiger, im Wege der Restitutionsforderungen zu verfügen, könnte zum Teil durch innere Maßnahmen der beteiligten Länder zum Zweck der Verringerung der Zinsen, betriebligt werden. Der niedrige Rückstand der an der Börse behandelten Forderungen des Auslandes an Deutschland (und an andere ausländische Länder) würde eine am vollständig eintrags Grundlage dafür bieten. Da in Deutschland der Hauptteil aller Schuldverpflichtungen heute letzten Endes auf den ausländischen Gläubiger zurückfällt, sieht sich eine Genugtuung des deutschen Wirtschaftslebens nur bei Abgabe der Zinsen jetzt nicht mehr erreichen, wenn nicht auch dieser Weg jetzt beschritten wird. Die deutschen Steuer- und Zinsabgaben (sowie die Zinsabgaben und zwecks Verringerung des sozialistischen Regierungssystems) haben nachgelassen. Ohne Lösung des Druces eines untragbaren Schuldenberges überwinden wir den Zustand der Arbeitslosigkeit und der Unterernährung.

Der Kampf um Preußen.

Aus Berlin verlanke: Innerhalb acht Tagen haben die verschiedenen geistlich-föhrnden preussischen Ministerien 18 Ernennungen in leitende Stellen vollzogen. Vorläufig steht man also auf der Einföhrung des Reichskommissars für Preußen ohne besondere Erregung entgegen. Am Sonntagabend hat wieder eine Besprechung zwischen dem Landtagsabgeordneten Kerrl und dem Reichsinnenminister Brücker von Gau stattgefunden. Sie betraf die Lage in Preußen. Kerrl hat dem Reichsminister vorläufig der Reichsstaatssekretäre keine Affäre gegen die Länder mit geistlich-föhrnden Regierungen unternommen will.

Zusammenstöße in Bad Schmiedeberg

Anlässlich eines von den Nationalsozialisten am Freitagabend in Bad Schmiedeberg abgehaltenen Sturmappells kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten, Angehörigen der Eisernen Front, Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Unruhen dauerten etwa von 9 Uhr abends bis 1 Uhr nachts. Insgesamt wurden 67 Verhaftungen vorgenommen, von denen nur eine aufrechterhalten wurde. Bei einer Durchsuchung des sozialistischen Jugendarbeitslagers wurden Stiche und Glasflaschen gefunden. In den Schlägereien beteiligten sich etwa 60 Mann. Die Strafverfahren gegen die Teilnehmer sind noch im Gange. Bei dem Sturmappell hatte, waren fast mit Blut bedeckt. Bei zwei von insgesamt 14 verletzten Nationalsozialisten besteht Lebensgefahr. Von den Reichsbannerleuten wurden 10 verletzt, davon zwei schwerer.

Zeitungsverbote.

Das Reichsgericht hat am Sonntag „as vom Reichsminister des Innern gegen die Tageszeitung „Donaubote“ in Donaueschingen geföhrte Verbot für zulässig erklärt. Der Verbot soll aber nicht auf fünf, wie gefordert, sondern nur auf drei Tage bemessen werden. Auch das vom Reichsinnenministerium geföhrte Verbot der „Schlesischen Bergarbeit“ ist für zulässig erklärt. Das nationalsozialistische „Frankfurter Volksblatt“, das in letzter Zeit sehr scharf gegen die Frankfurter Polizei und den Frankfurter Polizeipräsidenten Stellung genommen hatte, ist ebenfalls vom 10.—11. Juli verboten worden.



Neues vom Tage

Das Hochwasser in Südbayern.

Ein Erdbeben richtet große Verwüstungen an.

Die heftigen Regengüsse der letzten Tage haben in verschiedenen Gegenden in Südbayern wieder schwere Schäden angerichtet. Bereits am Sonnabend waren auf dem bayerischen Alpen in der Gegend von Kempton und Memmingen schwere lokale Ueberflutungen infolge des mehr als 24stündigen Dauerregens gemeldet worden. In Bad Tölz drangen im Stadttell Ort die Wassermengen in die Häuser ein. Das Wasser fand fröhliche bis zu einem Meter hoch in den Wohnungen, so daß die Häuser da und dort von den Bewohnern geräumt werden mußten. Da die Wasserflut bei Nacht ausbrach, wurde der Schrecken der betroffenen Einwohner noch erheblich gesteigert. Auch in der Gegend von Rosenheim hat sich wieder eine schwere Wetterkatastrophe ereignet. In einer Länge von mehr als fünf Kilometern setzten sich in den Abendstunden des Sonnabends und am Mittwoch zum Sonntag nach gewaltigen Regengüssen die 40 Meter hohen Zinnen der Inn-Weite bei Reonbaderbrunn in Bewegung.

Kanonen von Kaninckern Erdbich zerfallen in die Tiefe, Wärme und Graudauer mit sich reichend.

Besonders schlimm sind die Verheerungen, die der Erdbeben in der Umgebung des Schloßes Inn-Weite, das von den Geröllmassen und herabfallenden Mauersteinen schwer bedroht wurde, angerichtet hat. Auch ein wertvoller Fischfang mit großen Mengen Fische wurde zerstört und ein Schloßhof vom Wasser eingeschlossen. Die Gemeinde Stephanskirchen trägt ihren Schaden allein auf 100000 Mark. Das Wasser ist im Laufe des Sonntag um kaum 5 Zentimeter gefallen.

Die Sprengstoffdiebstähle der Kommunisten.

Zufußanstrafen im Rabenmüller-Prozess.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig kam ein Sprengstoffprozeß gegen den Kommunisten Rabenmüller und 23 Genossen statt, der sich mit den Bürgerkriegsvorbereitungen der SPD. befaßte. Die Verhandlung ergab, daß sich in den Händen der hier angeklagten 24 Personen mindestens 250 Pfund Sprengstoff befanden hätten, der in verschiedenen Teilen Deutschlands gestohlen und verteilt wurde. Die Angeklagten waren mit diesen Mengen in der Lage, wie der Oberstaatsanwalt Eißler ausführt, mindestens 3000 Anhängern zu versorgen. Außerdem seien bei den Angeklagten Minen, Sprengmaterial und Pläne für Brückenzerstörungen gefunden worden. Beziehungen und Sympathisierung mit der SPD. sah der Oberstaatsanwalt als erwiesen an. Das Urteil, das am Sonnabend verkündet wurde, sieht hohe Zufußanstrafen vor. Der Angeklagte Bestmann erhielt 7 Jahre Zufußans, Rabenmüller 4 Jahre, drei weitere Angeklagte 6 Jahre, die übrigen Angeklagten Zufußansstrafen bis zu 2 Jahren.

Mullinmond Gillette gestorben.

Der Erfinder des bekannten Rasier-Apparates Gillette, der Mullinmond King Gillette, ist auf seiner Ranch Calabas in Kalifornien im Alter von 77 Jahren gestorben.

Die Befragung der „Prometheus“ aufgegeben.

Der Tiefseetaucher des italienischen Ozeanographischen „Argo“ ist Sonnabend und Sonntag mehrere Male zum gesunkenen französischen U-Boot Prometheus herabgeliegen und hat den Schiffsrumpf ringsherum bespioniert, ohne aus nur das geringste Verborgene zu erhalten. Die Absicht, Sauerstoff in das Innere zu pumpen, ist daher fallen gelassen worden. Der Kommandant der beiden italienischen Ozeanographen hält eine Hebung der Prometheus für ausgeschlossen.

Sonntag vormittag hat man im Hafen von Eisenburg mit einem Schwertschiff der Prometheus Raubverbrechen angefaßt.

Während der Fahrt des Bootes geschlossen waren, wurde das Manöver durchgeführt, das nach Ansicht von Sachkundigen das Unglück herbeiführt hat. Das U-Boot lagte daraufhin genau wie die Prometheus zunächst am Deck ab und verfiel dann in weniger Sekunden. Man ist deshalb in Zweifel über die Auffassung gelangt, daß die Prometheus das Opfer eines ähnlichen Manövers geworden ist.

Greta Garbo bei der Wa?

Wie aus Hollywood verlautet, wird sich Greta Garbo demnächst nach Berlin begeben, um bei der Wa zu filmen. Sie soll in einem Film über die Johanna von Orleans die Hauptrolle verkörpern.

Familienwuchs.

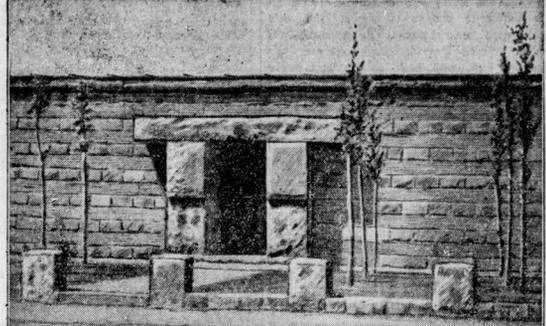
„Wenn kann ich Sie denn mal besuchen, um Ihre reizenden Zwillinge anzusehen, Herr Hermann?“

„Kommen Sie um drei Uhr nachts — da sind Sie immer am liebsten.“

Die Einweihung des Langemard Friedhofs.

Mit einer höchsten Feier ist der deutsche Studentenfriedhof von Langemard in Posen am Sonntagmittag der Deutschen Studentenenschaft übergeben worden. Aus allen Teilen Polens waren Rabenteiler herbeigekif. Das Reich war durch den Grafen Graf Vergegen-

den des Reiches gefallen sein. Ein Symbol der inneren Einheit sein müsse. Der Gedanke der Einheit — so sagte er abschließend — höre nicht beim eigenen Volk auf, er habe erst dann einen wahren Sinn, wenn er die ganze Menschheit erfasse.



Der Eingangsbau zum Langemard-Friedhof, von der Landstraße aus gesehen.

feld, Gesundheitsrat Dr. Brenner, Bräufel, und Generalintendant Schubert aus Antwerpen vertreten. Als Vertreter der Deutschen Studentenschaft waren auch phil. Krüger und Dr. Wofa erschienen. Ferner sah man Dipl.-Ingenieur Schult, der sich als Leiter des amtlichen deutschen Grabräuberwesens in Belgien große Verdienste um die Ausgestaltung des Friedhofes erworben hat, Geheimrat Salge, Vizepräsident des Volksbundes Deutscher Kriegsgedankener, sowie die beiden für die künstlerische Ausgestaltung des Friedhofes Verantwortlichen, die Professoren Sander und Fischer, Wänden.

Um 11.30 Uhr waren alle Vorbereitungen — etwa 400 Personen — auf der Landstraße vor dem Friedhof versammelt. Professor Fischer übergab mit einigen Worten den Friedhof der freien Obhut der Deutschen Studentenschaft, für die Dr. Wofa den Friedhof übernahm. Dr. Wofa betonte dabei, daß die Deutsche Studentenschaft kein Ehrenworte an den Deutschenfriedhof von Langemard für alle im Weite von Langemard gefallenen Brüder halten werde. Hierfür übergab Dr. Wofa den Friedhof dem deutschen Gesandten von Verdenfeld als Vertreter des Deutschen Reiches in Schweden und Dänemark. Als stiftenden Graf Vergegenfelds anstehen ist der Feststellung, daß der Studentenfriedhof von Langemard, wo Kameraden aus allen Tei-

Die Feier der Studentenfeier.

Im Garten der Berliner Universität am Gieselerdenkmal veranstalteten Rektor und Senat und alle Gruppen der Studentenschaft am Sonntag eine würdige Feier zum Gedenken der 1914 bei Langemard gefallenen Studenten. Nach dem bei der gleichen Zeit erfolgte Uebernahme des Studentenfriedhofes von Langemard an die Deutsche Studentenschaft. Der Rektor der Universität, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Küders, gedachte in ergreifenden Worten der gefallenen Soldaten, die mit dem Deutschland auf den Lippen gegen den Feind und in den Tod führten. Damals habe der Gedanke an die Kameraden die deutsche Volk zusammenschließen. In der entscheidenden Schlacht habe jedoch Muth und Entzwei unter Volk zerfallen. Erst wenn jeder Deutsche wieder seine ganze Verantwortung in den Dienst des ganzen Volkes stelle, dann würden wir ein neues Deutschland aufbauen können, ein freies Volk auf freiem Grund.

Nach der Ansprache eines Vertreters der Studenten gedachte die Versammlung schließlich der Gefallenen und lang dann das Lied „Ich halt' einen Kameraden“. Mit der Wiederholung einer großen Zahl von Kranzen fand die feierliche Feier ihr Ende.

Kesselexplosion auf einem Berliner Ausflugsdampfer

Vier Personen getödtet und elf schwer verletzt.

Ans Berlin wird gemeldet: Am Sonntagvormittag gegen 9 Uhr ereignete sich auf einem Ausflugsdampfer der Hebecker Bloß an der Charlottenburger Meer-See ein schreckliches Unglück. Am Dampfboot, das von der „Capri“-Brücke angelegt hatte, am Fahrgäste für eine Fahrt nach den Havelseen aufzunehmen, explodierte aus noch unbekannter Ursache der Dampfessel. Von den an Bord sich befindlichen Fahrgästen wurden 14 verletzt, darunter 4 schwer. Bei den Verletzungen handelt es sich größtentheils um Verbrühungen. Der Geizer irag lo schwere Verwundungen davon, daß er bald nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus verstarb. Von den schwer Verletzten sind inzwischen noch drei verstorben. Zu dem Dampferunglück, das sich am Sonntagvormittag am Charlottenburger Meer ereignete, sind noch folgende Einzelheiten zu melden: Der Ausflugsdampfer hatte am Ankerplatz in allerhöchster Nähe der „Capri“-Brücke festgemacht, um die Fahrgäste für einen Sonntagsausflug ins Havelgebiet zu übernehmen. Infolge des außerordentlich schönen Wetters fanden sich auch zahlreiche

Fahrgäste ein. Wenige Minuten vor der Abfahrt, als etwa hundert Fahrgäste, zum Teil Familien, auf dem Dampfboot Platz genommen hatten, erschütterte eine schwere Detonation das Schiff. Gleichzeitig schossen aus dem Kesselraum dicke Dampfswolven hervor. Der Fahrgäste benutzte sich eine Panik, die noch durch die Hysterie der zahlreichen Verletzten verstärkt wurde. Glücklicherweise benachrichtigten am Ufer befindliche Personen sofort die Feuerweh und die Polizei. Schon wenige Minuten später herrschte auf den mit viele Zeit lo füllten Uferstraßen reges Leben. Zahl der Minuten nach der ersten Meldung trafen die Feuerweh und der noch wenig später Polizeiwagen und Rettungswagen mit Ärzten und Sanitätern ein. Drei verletzten Ausflugsdampfer der Feuerwehtruppe, der Polizei und Sanitätern ist es zu danken, daß die meisten der Verletzten denn in der Nähe befindlichen Krankenhaus zweifelhafte werden konnten.

Die Ursache des schweren Unglücks ließ sich am Sonntag nicht mehr ermitteln, da die dafür zuständige Behörde feinen Dienst hatte.

Wo ist die Millionenracht geblieben?

Ein Kunstbändler mit Millionenwerten purlos verschwunden.

Die Kriminalpolizei hat zahlreicher europäischer und außereuropäischer Großhändler vor Zeit bemitt, einen großen Kunstbändler aufzufindern, bei dem es sich um ein Millionenobjekt handelt. In Berlin, Paris, New York und Rio de Janeiro ist man damit beschäftigt, festzustellen, wo die Millionenacht des Patentboots „Roma“ geblieben ist, das vor etwa einem Jahr von Villareta'sche Postkarte in Rio de Janeiro verschwand. Man weiß, daß der angebliche türkische Kunstbändler Nurel Bantura, der die Gegenstände von einem Kunstbändler in Monaco zum Verkauf erhalten hat, aufhört.

Als der Türke spurlos mit den Millionenobjekten verschwunden war, wurde die Polizei informiert, die sich mit Neuporz in Verbindung setzte.

Dort konnte festgestellt werden, daß sich Bantura während einiger Wochen im Hotel „Ritterhof“ aufgehalten hatte. In Neuporz hatte er eine Firma eröffnet, die die Bezeichnung führte „M. Banturas Korporation“. Der Türke verstand aber sehr schnell wieder aus Neuporz und begab sich nach Rio de Janeiro.

Man vermutet, daß er die ihm anvertrauten Gegenstände insoweit verrentet oder veräußert hat, daß er einige Gegenstände wieder nach Europa zurückgebracht hat.

Bei den Diefeln handelt es sich um Teppicharbeiten aus Flandern, die im 17. Jahrhundert hergestellt wurden und verschiedene Werte besitzen. Eine der Arbeiten stellt die Hochzeit und Tod der Kleopatra dar. Eine andere Arbeit zeigt die Jagd der Diana. Gelesen befinden sich Teppiche darunter, die Marc Anton und Kleopatra zeigen. Abhandlung gebühren zu der Kollektion sein.

Gelbstafa aus der spanischen Schule

des 15. Jahrhunderts, die den heiligen Franz von Assisi und die heilige Katharina von Alexandrien zeigen, weiter Gelbstafa aus der Schule von Köln, ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert, ein Dejan aus der Epoche 1890, dessen Griff aus Gold und Emaille hergestellt ist und vieles andere.

Die Berliner Polizei, die von dem Verschwinden der Kunstgegenstände verständigt wurde, wird Nachforschungen bei Kunst- und Antiquitätenhändlern anstellen. Von dem Türken Bantura konnte noch keine Spur entdeckt werden.

Kunsttreiter im Nebenamt.

Die Glanzzeit des Zirkus ist vorbei. Das leben wir an den Schwirrkarten, mit denen die letzten großen Unternehmungen veranfaßt wurden. Nur in Paris blüht noch die alte Zirkus-Romantik, und das ist es sogar einen wunderlichen Liebhaber, der seit 52 Jahren nur zu seinem Vergnügen einen Amateur-Zirkus unterhält.

Vieler Fanatiker der Arena, Molier, hat seinen jedem Berliner bekannt. Molier war ein glücklicher für die Sommermonate eröffnet, und die erste Vorstellung ist immer ein gesellschaftliches Ereignis, bei dem sich „Zout Paris“ trifft.

Aber auch Molier hat seine Sorgen. So befaßte er sich doch immer schwerer werden und schon fast unendlich ist, Amateurkünstler für seine Vorstellungen zu gewinnen. Leute, die das Kunstreiten oder die Akrobatik im Nebenamt zu ihrem Nebenberuf betreiben, arbeiten schon zu den meisten haben. „Wir leben in schlimmen Zeiten“, jagte der alte Zirkus-Entwickler. „Jeder will Geld.“ Eine der größten Triumphe Moliers war, als er im Jahre 1884 aus den jungen Jahren der Unternehmung eine Truppe zusammenstellte, die sich ausnahmslos aus Reiterinnen und Tänzerinnen setzten.

Aber keine schöne Erinnerung ist die an einen jungen Mann, der eine lange Zeit eine spanische Unternehmung war und niemand anders als Molier zum Partner hatte. Es war ein Professor der Philosophie, der fast ein Vierteljahrhundert hindurch Jahr für Jahr seinen Erholungsurlaub im Zirkus Molier verbrachte, in dem er aus seiner Liebe zu Molier keine arbeitslosen Fricke durchführte und freudigen Jubel entsetzte, in dem er auf einer riesigen Pyramide von Stühlen balancierte.

Für jede Pfeife ein Gebiß.

Wie die Spezialsektion der Affostation der englischen Marine, auch alle Zahnärzte und Dentisten und in einem Bericht anführt, ist in der letzten Zeit die Nachfrage und die Beforderung von künstlichen Spezialeisen für Pfeifenraucher und Musiker, welche Musikinstrumente spielen, besonders rege und bemerkenswert.

So sonderbar im ersten Moment der Zusammenfassung anmutet, wird er bei einigen Nachdenken dennoch einermachen verständlich. Sowohl beim Rauchen einer Pfeife und beim Spielen eines Musikinstrumentes, wie beim Ausblasen eines Instrumentes — sei es nun Oboe, Saxofon, Waldhorn oder Viola — werden an die vordere Zahnbreite, insbesondere an die vordere Ober- und untere große Anforterungen, welche die meiste Arbeit größer sind als beim normalen Gebrauch durch Offen, Sprechen usw.

Breißlich sind auch unter diesen Umständen der Dentisten einige „Originals“. So bedient ein bekannter Zahnarzt im Westen Londons, das hat Patient zu ihm kam und die Anfertigung gleich mehrerer Gebisse verlangte, und zwar jedes angepaßt einer bestimmten Pfeife, deren Mundstücke nicht gleich stark abgewidert. Dieser Patient verlangte, daß die untere Partie der Schneidezähne genau lo ausgeführt werde, als es oben lo einer feiner „Achtlingspfeife“ verlange. Das er natürlich beim Beschaffen einer Pfeife auch jedesmal ein anderes Gebiß anfertigen lassen, den beizubehalten und jedenfalls sehr verdamnen Herrn nicht weiter zu führen. Im Gegen teil, es war kein ausdrücklicher Wunsch, und so erhielt er denn zu jeder seiner Pfeifen auch das „dasugehörige Gebiß“.

Der Reisende und der Laßtäger Erben einer Königin?

Wer ist der Erbe des Vermögens der 1903 verstorbenen Königin Marie Henriette von Belgien, der Gattin König Leopold II.? Diese Frage ist sehr brennend geworden, da zwei Kandidaten auf den Thronwert, der hauptsächlich in Belgien, Spanien und Frankreich besteht und auf etwa 400 Millionen RM. geschätzt wird, angetreten sind.

Der neueste Bewerber ist nach Berichten aus Vnon ein Geschäftsfreisender Jean Auguste Vorwarth, ein französischer Bürger leblicher Abstammung, der sich als Sohn der Königin Johanna Dorota bezeichnet, der Krenkel jenes Johann Dorota, dem die Königin ihr Vermögen zu sein, dem die Königin ihr ganzes Vermögen vermachte haben soll.

Vor wenigen Monaten war bereits ein anderer Anwärter angetreten, Joseph Dorwarth, ein Laßtäger aus Gram. Beide, der Agrarier Träger und der Wiener Reisende, behaupten, direkte Abstammung jenes Johann Dorota zu sein, der von der Königin zum Erben eingesetzt wurde. Der Reisende befreit gar nicht die Ansprüche des Agrarers, da feststeht, daß Johann Dorwarth auch Söhne hatte. Der Fall liegt überaus verwickelt und dürfte, wenn die Ansprüche der beiden als berechtigt anerkannt werden, nachstehend ein neues internationales Gerichtshof zum Austrag gebracht werden.

Güterbodenbeschlüsse.

Die Güterbodenbeschlüsse sind durch die Beschlüsse der Güterbodenbeschlüsse aufgeführt worden...

Aus dem Wuhlfelder Land

Weitere Vermittlungen bei Junkers.

Defau. Die Gläubiger haben nunmehr Verlangen des Termins, der das Versteigern im Konzern des Grafen Junkers betrifft...

Merebiter Grundbesitz.

Gröpholz. Dem neulichen Beschlusse der Grundbesitzverteilung für Anhalt entsprechend...

Stattvorsorgen.

Stettin. Der Gemeinderat hielt unter dem neuen Bürgermeister Weis eine Dauer Sitzung ab...

Ministerbesuch in Leopoldshall.

Defau. Am Montag werden sich Ministerpräsident Frensdorf und Staatsminister Dr. Knorr nach Leopoldshall begeben...

Der Herzog von Ansburg gewinnt seinen Rechtsstreit gegen das Land Thüringen.

Leipzig. Der letzte Zivilsenat des Reichsgerichts hat am Sonnabend den Rechtsstreit des Herzogs Ernst von Sachsen-Ansburg gegen das Land Thüringen auf Unzulässigkeit...

Wollhandtrabben.

Ordn. Der Rühler Markt sollte an einem Tage wieder 7 Wollhandtrabben an seinen Auslagen aufhängen...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Das Urteil im Gips-Prozess.

Nordhausen. Wie wir schon in einem Teil der Sonnabendausgabe mitteilen konnten, haben die Gerichte im Gips-Prozess...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Verantwortungen beim Arbeitsamt.

Grauditz. Zehnerfeld. Der Leiter der städtischen Arbeitsämter, mußte sich entschuldigen...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Vom Spatlassenstand.

Rund 120 000 Mark angelegt. Sommer. Obwohl die amtlichen Stellen sich noch immer in Schwächen hüllen...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

Der Trompeter von Königsgäß 7.

Erst. Im Alter von 87 Jahren hat der älteste Bürger Gerlach, der städtische Polizeikommissar...

mit 170 000 Mark übergeben wurde. Dazu kommen noch die hohen Zinsen. Womit die Stadt den Forderungen...

Blutige Straßentämpfe.

Della. In der Sonnabendnacht überfielen etwa 100 Mann der Ehemaligen Front, die aus Herbst von einer Demonstration...

Kaumburg. In der Sonntagnacht gerieten vor dem Gebäude der Konsumvereins Reichsvereins und Nationalsozialisten...

Sömmerda. Am Sonnabendabend wurden hier Nationalsozialisten auf ihrem Demonstrationzug durch die Stadt von Kommunisten angegriffen...

Tödlicher Motorradunfall.

Vangerhagen. Am Sonntag, 18. Uhr, stießen hier zwei Motorradfahrer zusammen. Der eine namens Karl Schuler wurde...

Zerlepreise.

Sangerhausen. Auf dem höchsten Wochenmarkt wurden 128 Stück zerlegt angefahren. Der Preis betrug sich zwischen 16 und 24 Mark für das Paar.

Diemitz. (Ehrenbeirat) Beide Vorstandsmänner der Ehrlich-Unvollständigen Hilfe...

Diemitz. (Zugenausführung) In der Jahreshauptversammlung wurde als Vorstand...

Mann, mit dem meine Kinder spielte. Wie er sich balgte mit ihnen. Wie er sprang und lief!...

Da war es gewesen, als kenne ich eine Wand über sein Gesicht... und auch über seine Seele...

Es war vergänglich. Wanda lächelte, das lebte ihrer Fragen den Pfad nur noch mehr vertieft wurde...

So war es nun geschieden alle die Jahre. Und war von Wanda zu Wanda untragbarer für sie geworden.

Familien-Nachrichten

STATT KARTEN

Die Verlobung meiner Tochter Gertrud mit Herrn Fritz Dehnhard geht ich hiermit bekannt
Frau Josepha Rietdorf geb. Gottschlich
 Halle a. S., 10. Juli 1932
 Pfännerhöhe 25 II

Gertrud Rietdorf
Fritz Dehnhard
 Verlobte
 Halle a. S., 10. Juli 1932

Am Sonntag nachm. schied durch Unglücksfall aus dem Leben unser lieber Sohn, Bruder und Nefie, der **Drogist**
Leo Sioli
 Halle (Saale), den 11. Juli 1932.
 Frankeplatz 1
Familie Sioli.
 Beerdigung Mittwoh. nachm. 2 Uhr Gertraudenfriedhof.

Am 10. Juli verunglückte unser lieber Mitarbeiter
Herr Leo Sioli
 Wir betrauern aufrichtig das plötzliche Hinscheiden dieses hoffnungsvollen, lebensfrohen, lieben Menschen, der in unserem Hause gelernt hat und in vorbildlicher Treue, Gewissenhaftigkeit und im besten Einvernehmen mit allen seinen Arbeitskameraden an unserem Unternehmen mitarbeitete. Wir werden ihn nie vergessen.
Helmold & Co.
 Leitung und Personal.
 Halle (Saale), den 11. Juli 1932.

Am Sonnabend in den ersten Morgenstunden wurde mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der invalide
Gottfried Leopold
 im Alter von 70 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst und mit unserem, dem Vaterland geopferten Söhnen wieder vereint.
 Döla u., am 9. Juli 1932.
 In tiefer Trauer
Frau P. Leopold
 geb. Ebert
 Die Trauerfeier zur Einäscherung findet statt am Dienstag, den 12. Juli, 10¹⁵ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Ich bitte, von Kranzspenden und Besuchen abzusehen.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Schwigersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Kaufmann**
Ernst Huth
 In tiefer Trauer
Alma Huth, geb. Reichardt.
 Halle a. S., den 11. Juli 1932.
 Reilstraße 131, II.
 Beerdigung Donnerstag 14¹⁵ Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. — Von Beileidbesuchen bitten wir abzusehen. — Evtl. Kranzspenden bitte bei der Halleschen Beerdigungsanstalt „Frieden“ (H. Gericke), Fleischersstraße 11, abzugeben.

Gott der Allmächtige erlöste heute nach langem, schwerem Leiden meinen innigsten Mann, meinen herzlichsten, treusorgenden Vater, guten Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den
Großkaufmann Carl Brüll
 im 54. Lebensjahre.
 In tiefstem Schmerz
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau verw. Martha Brüll,
Ilse Carla Paul, geb. Brüll,
Bernhard Paul.
 Halle (Saale), den 10. Juli 1932.
 Witterstraße 12.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. Juli, nachmittags 1¹⁵ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
 Zinedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Am Sonnabend mittag entschlief im hiesigen Diakonissenhause sanft nach langem, schwerem Leiden meine herzengute liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Minna Liebau
 geb. Kolbe
 im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Emil Liebau, techn. Aufsichtsbeamter
nebst Kindern
 Halle (Saale), den 10. Juli 1932.
 Viktor-Scheffel-Str. 14.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2¹⁵ Uhr, von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
 Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“, Max Burkel, Kleine Steinstr. 4, entgegen.

Sonnabend vormittag 9³⁰ Uhr entschlief im Alter von 60 Jahren mein lieber Mann, der
Stadtbaingenieur i. R.
Hermann Juckoff
 Halle-Saale, den 11. Juli 1932
 Lauchstädter Straße 23.
 In stiller Trauer
Frau Anna Juckoff und Kinder.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Juli, nachmittags 14¹⁵ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Verein Halle des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten.
 Am 7. Juli 1932 verstarb plötzlich unser lieber Kamerad
Reichsbahn-Inspektor
Hugo Hartung
 im Alter von 52 Jahren.
 Wir verlieren mit dem Entschlafen einen guten Kameraden, welcher stets und gern für die Interessen unseres Standes eingetreten ist.
 Treue um Treue.
Der Vorstand.
 Beerdigung hat heute stattgefunden.

EHO
Geschäftsverlegung
 von Ecke Schul- u. Mittelstraße
 nach
Königstraße Nr. 86
 gegenüber dem Stadtschützenhaus.

Meine verehrten Kunden weise ich hiermit auf obige Geschäftsverlegung hin. Für das mir bisher erwiesene Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte ergebenst, mir dasselbe weiter zu bewahren.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
Ernst Heimeister
 Back- und Kochkunstspezialitäten.

Walhalla
 8¹⁵ Uhr. Letzte 5 Tage!
Die Liebe der Matrosen
 — Sommerpreise 0.50 bis 2.20 M. —

Ganze Hemen od. Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nacht,
 Halle, Gr. Steinstr. 84

Auswärtige Theater

Schauspielhaus in Leipzig.
 Dienstag, 12. Juli 20¹⁵—22¹⁵ Uhr:
 Die Königin d. Luft.
 Operetten-Theater in Leipzig:
 Dienstag, 12. Juli 20 Uhr:
 Für eine schöne Frau.

Vermischtes

Massage
 — Effe Rejmer,
 Martensberg 7 part.
Zuf. u. anprob.
 Off. unt. G 11084 an die Exp. d. Zig.

Malerarbeiten
 Treppenhaus billig
 Jense, Hofstr. 37.
 Gelegenheitsbesichtigung, jed. Art schreibt ung. Kostlos. Polster, Halle, Barackenstr. 2.
 Sam. u. Stud. Steid. in angeh. Georig, Körmiger Str. 103, 100, I.

Beize u. poliere
 Arbeit auf bei billig. Preis. Off. unter G 10919 an die Exp. d. Zeitung.

Schuhwaren
 mit 1¹⁵—2¹⁵ Lieferungen jed. hier bill. Grafweg 11, p.

Malerarbeiten
 Tapetieren bestimmt bill. u. gut. Off. u. G 10162 an die Exp. d. Zig.
 Schreibröhre in feiner gefächter Mittelstraße 8.
 Stenzen Sie schon Ihr **Sorolap?**
 Bestellen Sie sofort! Probest. u. Kostfrei. Richard Benzel, Nitrologie, Zentnerstraße 8.

Gräbpflege
 gef. Zimmermann, Reichsau, Weipertstr. 20b.



Ritterhaus Lichtspiele

Ab morgen Dienstag bringen wir nochmals auf vielseitigen Wunsch
Heinz Rühmann
 in seiner größten und lustigsten Rolle



Der Stolz der 3. Kompagnie

mit Fritz Kampers — Trude Berliner — A. Wohlbrück — P. Henkels u. a.

Heinz Rühmann als Musketier „Diestelbeck“ ist wohl die lustigste Figur, die der Tonfilm bisher brachte. Jeder muß Heinz Rühmann in seiner größten und lustigsten Rolle sehen.

Nur 3 Tage! Dienstag bis Donnerstag

Wo fehlt Drog?
 Sand oder Kleinstadtbevölg. Offerten unt. G 16174 an die Exp. d. Zig.

Kurhaus-Bad Wittekind
 Dienstag, den 12. Juli
 7¹⁵ Uhr **Frühkonzert**
 Nachmittag 4 Uhr **Grobes Konzert**
 anlässlich des Rektorswechsels
 Leitung: Benno Platz.
 Abends 8 Uhr Unterhaltungsmusik.

Schmerbe
 kostenlos abzufahren
 Schillerstraße 41.
 Telefon 228 88.

Wohlfahrt
 Das Geschäft für... Alle!
kommt nach Halle!
 Große Ulrichstraße 12.
 Eröffnung demnächst!

Unser morgiges Inserat sagt Ihnen alles Weitere!

Das Kaufhaus der Paddler.

Das Kaufhaus der Paddler.

Mit jedem Tag heimatet sich heute ein neuer Erwerbsschwarm an. Man kommt über die Epifindigkeit der Menschen. Das Kaufhaus mit Sonnenfeldern und Sonnenfeldern ist ja dank der ständig wechselnden Mode völlig von der Bildfläche verschwunden. Und die anderen Sachen, als da waren Holenträger, Schutzhüte, Seife und Anfahrtskarten, bieten auch keine zeitgemäße Einkaufsmöglichkeit mehr.

Mit Erdnüssen, zehn Pfennig für die stumm- und umfangreiche Lute — meine heute mehr mühsamerweise immer in der Spitze eines Sofkram — sind wir hungertig genug gestärkt worden. Jetzt in der heißen Zeit verlangt der Wagen andere Dinge. Dafür sorgen schon neben den vielen Eiswagen die unmaßlosen kleinen Bohnen, die aus ihren Bohnläden heraus hervorstechen. Spasergänger ihre „unvergleichlich guten“ Erdnüssendrops anfrägen wollen. Aber immerzu kann man doch nicht Biotronbonbons kaufen.

Für diejenigen, die ihre Freizeit auf der Saale verbringen, ist in nächster schändlicher Weise gefordert. Das empfand ich gestern erst einmal wieder, als ich auf der Saale promierte. Man hatte mich in der Saale über das „auf neu“ angefrischte Paddelboot großmütig eingeladen, ein Bischen zu paddeln. Ich sagte also, wenn man mich abholen von dem Wert des Paddelns überzeugen wollte, dann wäre es Pflicht und Schuttpflicht, daß man auch für die notwendige Erfrischung sorgen müße; in dieser Hitze sich so anzuregen ohne Erfrischung, hieße ja kein Mensch aus. (Eigentlich hätte ich das nicht lösen dürfen: weil ich nämlich der Saale lang ausgesetzt in dem Boot lag und mich von der Sonne braten ließ.) Man erwiderte denn auch ganz pfeifend, es stünde mir ja frei, einen Koffer in die Saale zu machen, da hätte ich genug Erfrischung. Aber gerade in dem Augenblick kam uns eine Gondel mit zwei Männern entgegen. Und der eine rief zu uns herüber: „Na, meine Herrschaften, Eis gefällig, prima Schokolade, oder Zigaretten?“ Wie elektrisiert erhob ich mich und ließ mir für einen Groschen eine Tüte herbeibringen.

Wir waren nun wieder überaus angepöppelt. Ich hatte mich ausgetretet und schiedete mich Eis, das mich besam und ganz schön wegnahm. Man paddelte jetzt auch nicht mehr. Wir ließen das Boot treiben und uns von der Sonne bescheiden.

Und im stillen wünschte mir den beiden Männern, die es so ausgezeichnet verstanden, die Konjunktur auszunutzen, recht gute Beschäfte.

Der Innenminister zum „Fall Volkhaft“.

Auf die kleine Landtagsanfrage der nationalsozialistischen Abgeordneten J. P. O. an (Halle) und Dr. G. A. L. über das Verhalten des Polizeihauptmanns Volkhaft nationalsozialistischen Abgeordneten gegenüber in einer öffentlichen Verammlung der NSDAP. im Wintergarten? Hat der preussische Innenminister Georinge jetzt folgende Antwort erteilt:

„Die Untersuchung hat ergeben, daß der Polizeihauptmann berechtigt und verpflichtet war, auf das Ergehen des Inhabers des Hausrechts einzutreten. Ein Dienstvergehen mit dem Ziele der Dienstentlassung kommt nach Lage der Sache nicht in Betracht, wenn auch gewisse Einzelmaßnahmen des verantwortlichen Polizeioffiziers nur mit nicht gebilligt werden. Die Polizei ist und wird immer wieder auf genaue Beachtung der Vorschriften hingewiesen.“

Die Enten-„Jagden“ auf der Saale hören nicht auf.

Am Freitagnachmittag zwischen 6½ und 7 Uhr haben die Wasserjäger auf der Saalepromenade, wie in der Nähe des Schlossbrunnens wieder von Raddelbooten aus die Enten auf der Saale gejagt wurden. Zwei junge Leute in einem Bekleideten und einem braunen Raddelboot verlorlen die Tiere, schoben sie hin und her und ließen sie nicht zur Ruhe kommen. Das Publikum, das mit Recht über das Verhalten der Jäger empört war, konnte leider nichts zu ihrer Festhaltung tun, da Polizei nicht zu erreichen war.

Huch, — 'ne Biene!

Der Herr mit den drei Telefonen. — Königin im braunen Kapplaton.

Na, von einer Biene kann man nicht gut reden; es waren vielmehr so gegen vier bis fünf Pfund. Ein Herr in Hemdsärmeln war auch dabei, dann ein brauner Karton und eine Kaffeebox. Das die Biene ganz weise da waren, stimmt mirlich, immer rechnen Biene nach Gewicht. Und die Kaffeebox, besser der Kaffeebeuteln, war eigentlich die Ursache von der ganzen Geschichte. Denn sie nämlich nicht dazugehört hätte, wären auch die Biene und der Karton nicht dazugekommen. Der Herr in Hemdsärmeln hatte die ehrenvolle Aufgabe, das Verkehrshaus mit zu begleiten, obwohl er gar nicht zur Polizei gehörte. Aber die Polizei kennt ihn, und wenn es soweit ist, dann ruft sie ihn immer an. Er hat an drei verschiedenen Stellen Telefone, da kann er dem Hilferuf der Polizei nicht entgehen. Seidert Menschmal seit die Polizei auch die Feuerwehr, aber sie hat keinen Bienenverständnis; sie macht Gasriegel und verreckt dann den Rest.

An der Kurallee, wo die schönen Kaffeehäuser stehen, schien sich ein ziemlich großes Unglück ereignet zu haben. Nämlich der Herr in Hemdsärmeln mußte sich knieend um etwas am Boden Niedriges. Zwischen beiden Henkeltiere, und ein großer Tag umgekippt auf dem Pflaster. Aus der Entfernung zusehend, kombinierte ich mit kriminalistischem Scharfsinn: da ist einer überfallen, und der Herr im Hemd Verzeihen, in Hemdsärmeln, nämlich dem Verunglückten die Bienen; er würde auch tatsächlich. Aber das am Boden Liegende war doch nur der braune Karton, an dem mit einem Kaffeebeuteln herangegeben. In dem Karton lag übrigens, wie ich später erfuhr, eine Königin. Aber davon später.

Es kommt vor, daß man einen Beutel nimmt und auf den Fuß schießt; dann fällt das ganze Volk in den Beutel, mit dem die Königin. Wenn man Glück hat. Aber man macht das anders. Zunächst, wenn man durch und durch Sachmann ist, der Herr in Hemdsärmeln vor nämlich der Bienenwatter Zeller. Der braune Karton hatte er auch mitgebracht, mit einem Loch unten. Warte zum Aufstoßen hatte er in der Tasche.

Es war natürlich gar kein Verkehrsunfall. Die Polizei hatte vielmehr bei dem Unfalle angerufen, damit er die Tiere einfänge. Sie begannen nämlich schon, auf die Biene zu schießen. Das will die Umstehenden zu sehen. Das will

aber die Polizei gerade verhüten. „Huch, 'ne Biene!“, sagte da einer, weil er zu nah hergekommen war. Auf seinem Sandriem lag es. Inzwischen webete der Bienenwatter Zeller mit dem Kaffeebeuteln aus dem Karton herum. Die Biene wollte nämlich durchaus nicht flüchten. „Ja, Vater, — sag er zu einem alten Mann, der sich megeria der Ball bedient?“, wolle ich Mutter nicht ein paar Bienen mitnehmen?“ (Stimme aus dem Hintergrund: Die werden wohl welche zu Hause haben!). Anfangs war die Sache viel schwieriger gemeint, jetzt ging's. Sogar die Feuerwehr mußte kommen, weil der Herr ziemlich hoch war. Ein anderer Vater war man aber gleich oben und bekam wenigstens die Königin in den Karton. Die anderen kamen nach und nach. Darauf sich die Feuerwehr befreit zurück.

Ich fragte garstlich an, ob das nicht furchtbar gefährlich sei, sich so nahe bei den Bienen anzuführen. Ich hatte nämlich schon beobachtet, daß man mit diesem, sehr dem Quail, im Notfall sogar mit Gummihüpfen, — nicht doch: mit Gummi-Hüpfen — gegen die Biene vorging, wenn sie nicht artig sind. Ganz wie bei Krampalen in Berlin. Denn Wasserkräuter, die die Biene auch nicht vertragen. „Ach, kein Bedanke“, sagt der Bienenwatter, ist gar nicht nötig. Man braucht nur die Königin im Karton zu haben, der Rest kommt dann von ganz allein.

Es waren nun so bei vier Pfund im Karton, auf dem Baum saßen nur noch wenige, und das Umherfliegen hatte auch fast aufgehört. Wirklich ist jetzt ganz nach dem, was ich schon vorher gesagt habe. Ich muß Angst zu haben, denn sie verkröchen sich flüchtend in den Kisten. Dann wurde das Loch mit Waite zugestiftet, und der Karton mit einem Bindfaden verschürt, was die munteren Tiere aber nicht abhalten konnte, durch verborgene Öffnungen hin und wieder das Freie zu suchen. Es schwirrte also ziemlich lebhaft um den Karton. Ich ging nebenher, mit hypochondrischem Blick die Biene an die Kartonhülle bannend. Sie geschrien.

War über das eine wunderlich ist noch sehr; daß der Bienenwatter den Karton seiner Diele aufstellte, als wäre Margarine drin. So forlos. Mut hat doch so ein Bienenwatter ganz unheimlich.

Haben Sie auch schon einmal in ein Erleisch gehabt, mit einem Bienenwatter?

Der Hausbesitz gegen das neue Mietbeihilfesystem Stellungnahme zu den Wahlen.

Der Bezirksverband der Haus- und Grundbesitzervereine im Kreisverband der Verlobung sagte gestern, um über wichtige Angelegenheiten Bericht zu lassen. Stadtrat Pfeiffer eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis, daß Anfang August in Hamburg die Tagungen der beiden großen Verbände, Zentralverband und Preussischer Verband stattfinden. Zudem trat man in den nächsten Teil der Tagesordnung, eine Beratung über die Einführung des neuen Mietbeihilfesystems, ein. Herr Bürgermeister Gerber führte dazu aus: Schon der erste Teil der Rotverordnungen ist unverständlich, weil eine Stadtratsanfrage gar nicht wisse, wo sie mit den einbehaltenen 2½ Prozent der Beammtenkassa machen soll, denn dieser Betrag würde zu allgemeinen Ausgaben verwendet, und es sei hier gar kein Bedarf, da es wieder auszureichen. Bei den Anschließern müßten diese 2½ Prozent angelegt werden, es sei unverständlich, wie den Städten dadurch irgendwie adient sei, denn es sei doch gleichgültig, ob die Parafälle oder der Anteil des Geld behalte.

Seit langen Jahren geht der Kampf des Hausbesitzes um die Vorkauf der Hauszinssteuer. Durch Willkür der Hauszinssteuer und Mietbeihilfe wurde die Hauszinssteuer in ihrem Extrakt immer höher, so daß sie für den Staat allmählich an Wert verlor, was ja auch in den Verordnungen über die allmähliche Vorkauf der Hauszinssteuer zum Ausdruck kam. So hatte der Hausbesitz

die Möglichkeit in Aussicht, die Hauszinssteuer vermindern zu lassen und an ihre Stelle Arbeit zuzusetzen. Durch die Rotverordnung wurde jedoch ein vollkommen neuer Weg eingeschlagen, indem Stundungen und Niederschlagungen aufgeschoben wurden, um das alte Hauszinssteuerentkommen wieder zu erreichen. Für den Hausbesitz ist es jedoch mehr als unverständlich, wie die Mieter nunmehr voll entkommen. Man verpöchte einerseits den Hausbesitzer, die volle Hauszinssteuer zu zahlen und wana weiter hierzu die Kürzungen, die bisherigen Mieterlöhne zu zahlen. Jedoch muß der Hausbesitzer in schwierigen Fällen „die erforderlichen Schritte“ unternehmen: er muß flagen, vanden, fällt die Pfändung fruchtlos aus, kann der Hauszinssteueranteil niederschlagen zu zahlen. Will das mit Mietsunterstützung, Vergütungen nach beiden Seiten verbunden. Der zweite Weg ist der des Mieters zum Wohlfahrtsamt unter Einreichung eines Mietsunterstützungs. Lieber die Erledigung dieses Weges sehen zur Zeit noch die Ausführenden beizugehen. Nebenfalls ist vorerst dem Hausbesitz der gesamte Stundungsbeitrag aufgebildet. Der Haus- und Grundbesitz erhebt flammenden Protest gegen den neuerlichen Versuch, den Hausbesitz neu zu belasten und die Mieter der Seite mit den Mietern herauszubehalten. Auch die Hebrungsregelung bringt eine Reihe von Veränderungen.

Der Führer vom halleischen Verein berichtete über seine Verhandlungen in Halle.

wo das Mietbeihilfesystem schon ab 1. Juli eingeführt wurde, obwohl reinerungsseitig der Zeitraum bis 1. August hinausgeschoben war. Das erreichte den Anfecht, als ob man in Halle mit den Mietervereinigungen bereits fertig sei; dem sei aber nicht so, sondern die Auskünfte lauteten recht wenig befriedigend für die Erledigung des Mietbeihilfesystems. Nebenfalls wird eine große Anzahl von Mietbeihilfen niedriger ausfallen als bisher, ein wesentlicher Teil wird gänzlich wegfallen und ein ganz neuer Kreis von Mietbeihilfescheinern wird hinzukommen. Dabei fehlen bis heute noch die Bestimmungen über Berlin; man ist sich auch noch nicht klar, welche Mittel zur Verfügung stehen.

Es ist jetzt der Fall gewesen, daß Mieter und Vermieter in eine Front gegen die Rotverordnung geeinigt werden, um die die Frieden beider Gruppen zerstörende Rotverordnung auf Aufhebung zu bringen; die weitere Verbesserung der allgemeinen Wirtschafts- und Arbeitslosigkeit erfordern den hier von betroffenen Mietern schon an sich die Vorkauf der Mietern. Herr Dr. Brina, Leits, mußte daran sein, daß in Zukunft größere Abschnungen wegen der Umstellung der Mietbeihilfen nicht mehr vermittelbar seien und auch auf anderen Gebieten die Durchführung der Rotverordnung am völligen Zusammenbruch des Wohnungsmarktes scheitern würde. Nach weiterer erörterter Debatte wurde der Rotverordnung überher Kauf angelegt und die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die Mietervereine diesen Kauf an der Seite des Hausbesitzes führen würden.

Die Stellungnahme des Hausbesitzes an den Reichstagswahlen führte zu einer längeren in sachlicher Hinsicht sehr interessanten Debatte. Es wurde bekanntgegeben, daß selbstverständlich jeder Hausbesitzer zur Wahl gehen solle und nur solchen Parteien seine Stimme geben solle, die den Marxismus unter allen Umständen ablehnen.

Sollten die Antworten noch rechtzeitig eintreffen, so würden die Mietervereinigungen in Betracht kommen. Zur Wahl selber wurde dann weiterhin noch ausgesprochen, daß der Hausbesitzer als „ständiger Bürger, also an die Stelle gesetzlicher Bestimmungen zu handeln habe. Er müsse freiz beachten, daß Parteien und Verbände laufend Änderungen unterworfen sind, während der Hausbesitzer immer noch da ist.

Beisitzende Steuern und Abgaben, Ersparungen des Hausbesitzes, muß er immer tragen und den Wandlungen der übrigen Bevölkerung Rechnung tragen. Den besten Beweis hierfür geben die Jahre 1914, 1918, 1922. Mit dem Wunsche, daß die lebige nationale Welle eine wirtschaftliche Befriedigung und einen Aufschwung herbeiführen und das persönliche Eigentum wieder zu seinem alten Recht verhelfen möge, wurde die Veranstaltung geschlossen.

Wetterbericht

der Meteorologischen Station Halle (S.)

Montag, den 11. Juli 1932

Sonnen-		Mond-	
Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
4 U 09 M	20 U 25 M	13 U 24 M	23 U 19 M
10 7.	11 7.	10 7.	11 7.
14 U 21 U	7 U 7.	14 U 21 U	7 U 7.
Lufttemperatur (in 2 m Höhe) in °C		Luftdruck in mm Quecksilberhöhe (103 m über N.N.)	
+ 26,4 + 22,5 + 19,5		755,6 754,3 753,3	
Windrichtung und Stärke		Relative Luftfeuchtigkeit in %	
0=Windst. 12=Orkan		48 69 81	
N 1 W 2 NNO 2		vorm. nachm. abs. und nachts	
Bewölkung in Zehnteln der Himmelshöhe		3 5 3	
0=klar, 10=ganz bedeckt		heller heller	

Sonnenscheindauer am 10. 7.: 12,2 Stunden
Tagesmittel d. Temperatur am 10. 7.: 22,6 °C
Abweichung vom langj. Durchschnitt: + 4,0 °C
Höchsttemperatur am 10. 7.: 27,0 °C
Tiefsttemperatur der Nacht 11. 7.: 16,6 °C
Niederschlagsmenge d. letzten 24 Std.: 0,0 mm.

Wetterausichten für Dienstag und Mittwoch: Heiter, trocken und sehr warm. Leichter Ostwind.

Am 14. Juli endet das

Reisen-Exp. in Bismarck

Die während des lebhaften Verkehrs angesammelten

RESTE UND RESTBESTÄNDE

sind nochmals im Preise ermäßigt!

B CO-AG · HALLE % · GROSSE STEINSTR 86/87 · MARKT 21

Paddler ertrinkt an der Klausbrücke.

Seine Mitfahrerinnen gerettet. — Und noch zwei Lebensretter.

Gestern nachmittags, als Gomerie von Menschen über die Klausbrücke den Ausflugsort zu wandern, konnte man ein Paddelboot beobachten, das mit zwei jungen Mädchen und einem jungen Mann besetzt war und außerordentlich tief im Wasser lag. Es war wohl auch etwas überflutet. Direkt unterhalb der Klausbrücke befand sich eine starke Strömung nach der Seite der alten Klause hin. In diese Strömung geriet das Paddelboot. Es wurde an die Mauer der alten Klause gedrückt und rannete dabei gegen die heranstehenden Pfeiler des Gebäudes. Der Paddler verlor sich zwar noch, sich mit dem Paddel abzufassen, aber es war zu spät. Das Boot kippte und schlug um. Die im Boot sitzenden jungen Mädchen schrien um Hilfe. Unter den Ausgehenden befand sich auch der Waisenhilfsleiter Hermann Fretschend aus der Waisenanstalt. Als er erkannte, in welcher Gefahr die drei Bootfahrer sich befanden, sprang er sofort ins Wasser und rettete die beiden jungen Mädchen.

Der junge Mann aber kam an der Oberseite nicht mehr zum Vorschein. Er ist ertrunken. Man muß annehmen, daß ihn ein Gefäß getroffen hat. Die Fretschend, die sofort alarmiert war, konnte nicht mehr helfen. Die Leiche des Paddlers wurde etwa zwei bis drei Stunden später in der Nähe der Unfallstelle von Rentz, die sich sofort auf die Suche gemacht hatten, geborgen. Der Ertrunkene ist der Droßler Leo Stoll von Franzkapell 1.

Bei dieser Gelegenheit muß ausdrücklich vor dem Durchfahren der Klausbrücke gewarnt werden, die infolge der Abtragung außerordentlich starke Strömung und Strudel aufweist. Das Gefahrenmoment wird verstärkt

Im letzten Augenblick aus dem Strudel gerettet.

Vor zahlreiche Strudel, die sich an den Weirern bilden.

Ein weiterer Unfall auf der Saale ereignete sich fast zur gleichen Zeit an der nur wenige hundert Meter von der Klausbrücke entfernten Elfenhalsbrücke. Oberhalb dieser Brücke befindet sich das Bad des freien Schwimmvereins, dessen Baderwohnung außerordentlich verziert, außerhalb des abgegrenzten Bades an schwimmen. Ein junger Mann, der dort Bader war, übertrat dieses Verbot und schwamm in die freie Saale hinaus. Als er in die Nähe der kleinen Elfenhalsbrücke, die etwa 40 Meter unterhalb des Bades liegt, kam, beobachtete man vom Bade aus, daß seine Schwimmbewegungen plötzlich unregelmäßig wurden und daß er sich zu sinken begann. Seine Leute führten dem Mann sofort mit einem Kahn zu Hilfe und konnten ihn, der bereits bewußtlos war, an Land bringen. Sofort angelegte Wiederbelebungserfolge waren von Erfolg gekrönt und etwa 20 Minuten atmete der Verunglückte wieder. Er war in einen Strudel geraten, der sich an der Elfenhalsbrücke durch die von beiden Seiten kommende Strömung bildet. Anzeichen haben ihn dort die Kräfte verlassen, außerdem hat er noch am Ufer ein Samariteres Berzfartraf bekommen. Man brachte den Verletzten in ein Krankenhaus.

Ein Nebjähriger Lebensretter.

Nach ein junger Mann geriet unterhalb des kleinen Bades in die Gefahr zu ertrinken. Ein 17jähriger Manneskind wurde nämlich beim Baden von der Strömung erfasst und minderbewußt dreißig Meter fortgerissen. Der Nebjährige Weichmann erkannte die Gefahr und eilte dem Strudel sehr gerade mit seinem Paddelboot in der Nähe herzu. Er erlief hinaus und rettete den jungen Menschen von dem Ertrinken.

Halle im Zeitalter Gustav Adolfs.

Aus dem Niedergang der Stadt entwickelt sich eine neue geistige Einstellung.

Der Schlußstein Stephan Haner, der 1608 das erste Verzeichnis der hallischen Häuser — beruht geworden als Verzeichnis von 1608 — aufstellte, geschätzte in Halle gut 1000 Häuser und die Zahl, die 1618 in dem Dreißigjährigen Krieg eintrat, hatte noch fast den zehn Jahre zuvor bereits erreichten Umfang überbritten.

Wir bleiben aus der dem Religionskriege vorangehenden letzten Blüte des hallischen Bürgeriums, die ältesten Anfänge unserer Stadt. Das ist kein Zufall, weil mit jener im Laufe des 16. Jahrhunderts erreichten Höhe des bürgerlichen Wohlstandes und bürgerlicher Bildung — die Barockzeit von — Hand in Hand ging der allgemeine Drang nach Verfinstlichung solcher Kraft.

Ueberwand der religiöse Schritt die Höhe amüßigen Besserdienst und Granau-Niesleben, die damals wohl heute die alte Handelsstraße nach Gießen nach Halle, am eigentümlich aneinander geschlossenen Sandsteinhäuser, hob sich im Osten, jenseits der Saaleniederung, die Stadt in breiter Maße wüstlich hingelagert und in ihrer Silhouette bewegt und gekrönt durch jene Einzelbauten runder Türme, die schon vor hundert Jahren dem jungen Humanistischer Dichters Liburnus und Sabinius als das Bedeutendste des Stadtbildes erschienen waren. Wenn man aber selbst in die Saaleniederung niedertritt, so erfährt das Auge die ganze Ausdehnung des Stadtbildes zum halben Meter der ragende der wüstigen Mauer der Blockhaft empfinden Stadt hoch bis jetzt das Einzige; ganz wüstlich bis vor hundert Jahren erbaut, einst von Paulus Longinus mit Semiramis hängenden Gärten verzierte Marienburg, ein wenig weiter der ragende Pfad des Demos und unmittelbar an ihn anschließend die mächtig breite Straße der Klause mit ihren zehn Wehgebäuden; dann hier, inmitten der Stadt, der Blick auf jenes fünfstöckige gemauerte Turm am Markt, das fortan das Wahrzeichen Halle's sein sollte, und weiter südwestlich Hang das Ganze aus im Gewirr der kleinen Kapellen- und Wauer-türme.

Allein, was man so willentlich und willentlich, als Barockment, schreie, man eine Fata Morgana, eine Grotte; und es gab eine Wandkarte dieses Bildes, die sich dem Betrachter erst erschloß, wenn ihn die Stadt in ihrer Wauer an nahm. Wohl fand der Reisende alle die „antiquarischen Gebäude“, die der Baueifer der Zeit, Brauns-Dogenbergs Städtebau, in Halle versammelt.

Die Mauer der Häuser aber, und vielleicht noch mehr die prächtigen öffentlichen Gebäude verdrängte etwas: wirtschaftliche Ungelände und drohende Zukunft. Das man hier sah, war Verfall einer Zukunft und ökonomischer Sicherheit, die Stadt und Bürgerium seit Jahrzehnten nicht mehr in vollem Umfang besaßen. Das gefamte Halle war ein künstlich — und welche „Künstlichkeit“ hätte dieser Zeit nicht gegeben — und ein klein wenig über das Verfallene was hinaus verdrängte Götze bebenden Wohlstandes.

Nun hat man immer wieder die ungeheure Sittenlosigkeit geteilt, die die Generation des Wägringer Krieges kennzeichnete, und gerade in Halle ist es, wie die Quellen uns lehren, immer wieder zu wiederholen und eben jetzt wieder gekrönt worden. Allein man vermag doch ganz, daß die Hallenser, die bis

dahin niemals eine mit üblen Charaktereigenschaften behaftete stammliche Mischung dargeboten hatten, doch bei Beginn des Krieges nicht unvollständig ihren autarken Allgemeinverstand verloren haben können, die neue Welt, die sie gelangte, oft so unabhängig geistig über Sittenlosigkeit nichts als Anstöß der ungeheuren geistigen Erregung dieses Zeitalters, und insofern nur eine Teilhabe jener damals in fast allen Völkern des menschlichen Geschlechts und Schaffens, die mehr lebensfähigen Sucht nach harten Erlebnissen, die eigenartigerweise durch den Krieg geweckt und doch nicht durch ihn vertriebt wurde.

So darf man die Sittenlosigkeit jenes Halle von 1600 nicht isoliert betrachten, und vor allem nicht eine futuristische Entwicklung von ihr zu der neuen geistigen Blüte in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts konstruieren. Wer einmal die vielen Hunderte gedruckten Bücher anschaut, die mit ihrer Zahl in Halle während des 17. Jahrhunderts als „Hochschulfarmacia, Leihbibliothek“ u. a. m. in die Welt gingen, studiert hat, der wird den wunderbaren Augenblick nie vergessen können, wo aus der unübersehbar Walle gelehrter autarkischer Völkern, die viele Jahrtausende bis in den Dreißigjährigen Krieg hinein erfüllten, ihm zum ersten Male deutsche Werke und in ihnen deutsche Empfindungen entgegenkamen. Denn das Neue lag bei ihnen nicht in der deutschen Sprache und der deutschen Verfassung, sondern in der Freiheit, mit der man sich von der allegorischen, komplizierten Denkweise des Humanismus freimachte und in seinen Werken aus eigener Mute, ohne alle Wehrschel und Reflexion, reine und einfache Gesühle auszusprechen, Freude und Schmerz, Zuerst und Mitleidigkeit. Und wenn Halle aus seinen Paul Fleming besah, der es so zu reinem Ausdruck seines seeligen Lebens gebracht hatte, so geben uns doch auch die vielen Hefen, so oft nicht einmal namentlich bekannten, Dichter unserer Stadt genau das gleiche, was auch Fleming nur vermittelt konnte: das seelische Verbalen, das unentwegt Ruf und Ab der Gesühle bei den Menschen des Dreißigjährigen Krieges.

Nicht ganz in dieser Richtung verlief die gleichzeitige Wandlung der Musik, weil hier nicht mit solchem Nachdruck die Lösung der formalen Strenge südlicher Kunst erkräft, doch aber wie in der Poesie mit harter Weiblichkeit eine Verengung und Verengung ihres Lebens verlor wurde. Was aus dieser Mischung klarer und zur ins Großartigere erweiterte Form mit innerer Leidenschaft der Bewegung erudiert, die neue Barockzeit — sie ist gerade in Halle zum ersten Mal entstanden. Denn sollte man eben in den Kriegsjahren die Wirkungsstätte des Barockitaliens aus dem Tal Samuel Scheidt; und in der Wartburg erklang am ersten Male jene familiäre, herzliche Musik mit deutscher Leistung, die jene wichtigsten kirchlichen Vieder, die in der mannigfachen Verflechtung der Melodien, dem hier unübersehbar den Ruf und die Bewegung die ganze erregte Bewegung der Zeit widerspiegelt, und in denen immer wieder immer wieder zu hören, eine klare Deutung vermag, die die alten Kompositionenregeln durch eine Erfüllung mit

verlebendigem Geiste abelte und in einem neuen Sinne durch sie die Schönheit der Zeit nach Klarheit und Ordnung zum Ausdruck brachte.

In der Schicht des akademisch gebildeten Bürgeriums endlich war es nicht so sehr die Lösung der Wehrschel, die zu den unzufriedensten Eigenschaften der Zeit gehörte, als vielmehr die veränderte menschliche Einstellung der hallischen Wägringer zu ihrem ererbtenen Wert und zu ihren Schülern. Nicht der pragmatische Wert, gebirte also zu den Männern der neuen Zeit, sondern der Wert des hallischen Gemüths (Christi an Quezanius, dessen Schüler nach Laufenberg geführt haben und heute in Halle die fruchtbringende Idee der Folgerzeit geboren, die Erkenntnis, daß alle menschliche Fähigkeit und Fähigkeit, jede Art von Kunst, in den Dienst der menschlichen Erziehung sich stellen zu sollen werden mußte, und daß erst aus der Verbindung aller dieser Wirkungen eine neue Wägringer im weitesten Sinne entstehen konnte, die die wahre Welt, Quenzanius Seltsamer, der sich nicht nur als ein weltlicher Mann in Comenius' Heimat eine so lehrreiche Fähigkeit als Schulmann entfalten sollte, kam 1630 mit seinem Drama „Von verlorenen Söhnen“ und eine wunderbare Mischung geistiger und einig menschlicher Werte in sich schloß, dem erstrebten Ziele am nächsten.

So bietet das Halle der Gustav-Adolf-Zeit ein Bild vielbewegter geistigen Lebens, in allen Schichten der Bevölkerung, die sich jetzt dem Geiste öffnete, geniet, selbst die geistlich letzte der Umwandlungen im hallischen Bürgerium, die Abolung der alten Schranke und Fränklichkeit, als Vorbild zu demeren, hätte diese lebendige Bewegung nicht zugleich fortschrittlichem geistig. Solange die Stadt ein bauliches Gepräge besaß, das das geringe Reichthum des Bürgeriums nicht entging, wäre eine Wägringer als überaus dementsprechend zu erwarten gewesen; in Ende des Krieges aber hatte sich das Verhältnis umgekehrt: jetzt, wo die allgemeine Anteilnahme an Aussehen und Wirkung der Stadt ganz erloschen war, hätte die für fädelbühnen Richtung bringen können.

Denn auch die Stadt selbst bot nicht mehr das stolze Bild kraftvoller Unverletzbarkeit wie zu Beginn des Krieges. Allein, daß die besten Berlen dieses vielteiligen Gemaltes nicht verloren waren; die Wägringer unerschrocken und wüstlich die Kirchen nicht vermalot und auch die städtischen Gebäude mehr oder weniger dem Verfall preisgegeben — viel schlimmer war, daß auch der Baueifer der Stadt, das einst stolze verzeichnete Laufen bürgerlicher Häuser, teils durch Brande und Verwahrlosung zertrümmert und verschwunden war, so daß die Häuserzahl bei Ende des Krieges 900 kaum mehr überstieg, daß aber auch der Welt nicht einmal durchgehend mehr bewohnt war, die selbige Zahl der noch lebenden Häuser während des Krieges wohl gelegen und allenfalls nur Gehilbe beherrschbar waren.

Eines aber wirkte aus dem Zeitalter Gustav Adolfs fort und übertrug sich auf die folgenden Generationen und richtig zu nennen, erlira antwortet Geistesleben: die neue geistige Einstellung, die das wertvolle Entschuldigsgut der Kriegsgeneration selbst darstellte.

Rolf Hänicken.

„Kampf“ 5 Tage verboten.

Der nationalsozialistische „Kampf“ ist vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 11. bis einschließlich 15. Juli verboten worden. Die Verbot hat Wirkung, falls durch Erfüllung wegen der in den Tagen vor dem Freitag erhobenen Angriffe gegen Mitglieder der Reichsregierung und gegen die Polizei. Ein Verfahren gegen verantwortliche Schriftleiter der Zeitung ist vorläufig noch nicht anhängig gemacht worden.

Schleue Trotha.

Der Schleppzug der Saale, gemessen am Unterberg der Schleue Trotha, betrug 1,98 Meter, das sind seit gestern 32 Zentimeter mehr. Die Schleue passierten Gildamper „Merseburg“, Schiffer Raus, 14 Personenampfer und mehrere Sportboote.

Doch Verhehlungen Gummerts?

Wie wir erfahren, wird Herr Wilhelm Gummert, der sich „Doktor“ nennt und das Glück hatte, deswegen nicht mehr bestraft zu werden, weil die Sache verjährte ist, vielleicht doch noch sich vor Gericht zu verantworten haben. Und zwar wegen eines Vergehens, das mit seiner Verurteilung im Zusammenhang steht in Halle zusammengebracht; er soll sich nämlich an einer Schülerin unzüchtig vergangen haben.

Die Staatsanwaltschaft ist mit den Ermittlungen beschäftigt, ob die Vorwürfe zu einer Anklageerhebung wegen Vergehens gegen den § 174 Str.O.B. ausreichen. Dieser Paragraph stellt bekanntlich Vormünder und Erzieher, die an den ihnen anvertrauten Kindern sexuelle Handlungen begehen, unter Strafe und droht Buchhändlerstrafen von ein bis fünf Jahren, bei milderen Umständen Gefängnisstrafen von mindstens sechs Monaten bis zu fünf Jahren an.

Zweite deutsche nationale Kundgebung.

Am Donnerstag, dem 14. Juli, abends 8.15 Uhr, findet im Neumarktviertel das 2. Reichstagswahlkundgebung der Deutschen nationalen Volkspartei statt. Es ist gefordert, den in Halle weit bekannten Reichstagsabgeordneten und Reichstagsdirektor Zamczens (Berlin) als Redner zu gewinnen.

Er wird aber das Thema sprechen: „Auch Schwarz-weiß-rot trägt Arbeit und Brot!“

Sauptm. a. D. Schmidt (Hannover) im Reichstagsklub. Am Dienstagabend spricht Hauptm. a. D. Schmidt im Reichstagsklub den Königswahlreferenten über alle deutschen Länder als Hauptreferenten der Deutschen nationalen Volkspartei über politische Fragen. Der Vortrag findet um 7 Uhr statt.

Silberne Hochzeit. Am 9. Juli feierte der frühere Minister des Reichsausschusses, Hauptm. a. D. Fritz Gierke, seine Silberhochzeit. Er ist mit seiner Frau Maria geb. Michaels das 50. Jahr im hohen Hochzeit.

Die Sänger. Die an dem Deutschen Sängerbundestag in Frankfurt a. M. teilnehmenden sind nochmals am 30. Juli an Bord eines Sängerschiffes „Hans-Ja-Zant“ halbtägige Besamprobe aufmerksam gemacht.

Das Wägringer auf Seereisen. Wie uns die hiesigen Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd mitteilen, ist die Teilnahme an den Nordatlantischen Kreuzfahrten des Wägringers ausgedehnt. Überlebensfälle kann Ausübung des Wägringers für die Reichstagswahl erfolgen. Häufige Ausfahrten sind die Seereisen nach dem Westen zum und des Norddeutschen Lloyd, Deutscher Straß 5.

Vereinsnachrichten

Deutschnationale Volkspartei, Abteilung Wägringer, Halle, am 12. Juli, 7 Uhr abends, spricht der Reichstagsabgeordnete und Reichstagsdirektor Hauptm. a. D. Schmidt, Hannover, vor dem Reichstagsklub über alle deutschen Länder. Die Parteireisenden werden gebeten, diesen Vortrag sich anzuhören und anderen Gleichgesinnten Gelegenheit zu geben, diesen Vortrag mit anzuhören. Unsere nächste große Wahlkundgebung in Halle findet am Donnerstag, dem 14. Juli, abends 8.15 Uhr am 30. Juli an Bord eines Sängerschiffes statt. Reichstagsabgeordneter Reichstagsdirektor Zamczens, Berlin, spricht über das Thema „Auch Schwarz-weiß-rot trägt Arbeit und Brot“. Es wird mit dem Seelter-Redner, Eintritt frei. Rabot vor allen Dingen auch die Beamteten der hallischen Dienststellen zur Veranlassung ein.

Am Riebeckplatz
4.00 6.10 8.15

Die Tonfilm-Operette die jeden begeistert!

Der Prinz von Ardenien

Mit Lilian Halm und Willy Forst
Zum großen Film das gute Programm, die besten Gesänge, die besten Kostüme, die besten Szenen.
Wochenauslauf!
Kein schmutziger Roman sieht gut aus!

Der herrlichste aller Kränze, wenn nach den Geheimnissen der Welt Sidney Straßen

Große Ulrichstr. 51
4.00 6.10 8.15

Der herrlichste aller Kränze, wenn nach den Geheimnissen der Welt Sidney Straßen

Neue Karloffeln 1 Pfd. 5 Pf.
Zitronen Stück 4 Pf.
Frische Margarine 1-Pfund-Würfel 27 Pf.
Margarine 1-Pfund-Würfel 29 Pf.
Salatöl Stück 28 Pf.
Eier Stück 6 Pf.
Pflaumen 1 Pfd. 30 Pf.
Syrup 1 Pfd. 17 Pf.
Volleis 1 Pfd. 14 Pf.
Bruchreis 1 Pfd. 12 Pf.
Graupen Stück 24 Pf.
Kochsalz 1 Pfd. 12 Pf.
Gebr. Gerste 1 Pfd. 18 Pf.
Eierschnittmadeln 1 Pfd. 35 Pf.
Fadennudeln 1 Pfd. 39 Pf.
Bruchmakaroni 1 Pfd. 35 Pf.

1 großer Posten
guterdeutscher Milchrüchtee
4 Pf. 10 Pf. 1 Pfd. 12 Pf.
Bohnen 1 Pfd. 12 Pf.
Linsen 1 Pfd. 12 Pf.

Salz 1 Pfd. 5 Pf.
je nach Menge wird noch abgezogen!

Kernseife, hellgelb ca. 1 Pfd. Frischgewicht . . . 44 Pf.
Kernseife, hellgelb ca. 1 Pfd. Frischgewicht . . . 33 Pf.
Kochsalz 1 Pfd. 30 Pf.
Scheuchrüchtee Stück 15 Pf.
Schuhcreme Pilo 205 10 Pf.

Niedermeyer G.m.b.H.

Was ist im „Astoria“ los?

Ob schön, ob Regen!
Eine Fülle wie im Winter!
„Erkriegt mir Grad die Grippe“
Jessen Zwospalt der Natur“
„Was ist im „Astoria“ los?“
3299 Jodphor
Gesjesfeld der



